

...der Verfügungsgewalt über das Heer und die Flotte... die Demokratisierung der inneren Organisation des Heeres und der Flotte verbinden. In diesem Zweck fordern die sozialistischen Arbeiterparteien:

- 1. Befähigungsgewalt der Parlamente über Heer und Flotte. Keine, auch keine teilweise Mobilisierung ohne Parlamentsbeschluss...
2. Befestigung aller Schranken, die das Heer vom Volk trennen. In diesem Sinne bei möglichst kurzer Dienstzeit volle Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Soldaten...

VIII.

Zur Verhütung der Umgehung der internationalen Abmachungen und zur Abwehr der faschistischen Maßnahmen ist die Aufstellung und Erhaltung faschistischer bewaffneter Milizen und Wehrorganisationen zu verbieten und die Durchführung des Verboies unter internationale Kontrolle zu stellen.

Das arbeitsrechtliche Programm des Senats.

Anlässlich der offiziellen Übernahme der Geschäfte der neu-gegründeten Abteilung Arbeit verließ Senator Gen. Krzyński die Vorkonferenz und das Personal dieser Abteilung zu einer Besprechung zusammen, bei der er u. a. die Aufgaben der Abteilung in großen Zügen kennzeichnete. Er führte aus, dass die Abteilung vornehmlich die arbeitsrechtlichen Angelegenheiten bearbeiten werde...

Hinsichtlich der Tätigkeit des Gewerbeaufsichtsamtes wies der Senator darauf hin, dass gerade dem Gewerbeaufsichtsamte auf dem Gebiete der Arbeit eine bedeutende Aufgabe zufalle. Das Gewerbeaufsichtsamte habe nicht nur darüber zu wachen, dass die gesetzlichen Bestimmungen über Arbeitszeit usw. beobachtet werden...

Hinsichtlich der Tätigkeit des Demobilisierungsausschusses bemerkte Gen. Krzyński, dass das Ziel der gesetzgeberischen Arbeit sein werde, durch ein Arbeitsvermittlungsgesetz in Verbindung mit einer gesetzlichen Regelung der Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer...

Zum Schluss erwähnte der Senator die Anwesenden zur regen Mitarbeit an den Aufgaben, die sich die Abteilung gestellt hat.

Die Waffen von Szent-Gotthard und die Rheinlandfrage.

Wird die deutsche Delegation in Genf eine Ungeheuerlichkeit begehen?

Im Ausdrücklichen Ausschuss der ungarischen Kammer sprach Abgeordneter Dr. Ballo am Dienstag zu der Szent-Gotthard-Angelegenheit, dass der Namen jeder Invektive nur von dem Völkerverbund bestimmt werden könne. Solange ein solcher Beschluss nicht vorliegt, stehe der ungarischen Regierung vollständige Aktionsfreiheit zu...

Selbst würde der Völkerverbund seinen eigenen Recht geüben wenn er darauf verzichtete, von seinem Kontrollrecht Gebrauch zu machen und die Invektive im Sinne des Ratsbeschlusses vom 11. Dezember 1920 anzuwenden. Nach diesem Beschluss hat der Völkerverbund das Recht und die Pflicht, eine Untersuchung der Rüstungen im Einzelfall vorzunehmen...

Wenn nun gar die deutsche Vertretung in Genf der Invektive widerspricht - verhindern kann sie sie nicht, da in diesem Falle die Zustimmung des Rates nicht erforderlich ist - so würde das den Verdacht der anderen nur verstärken. Das jedoch wäre nicht nur mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Vertrauens in die deutsche Vertragstreue bedenklich, sondern es würde auch höchst ungünstige Auswirkungen auf die Verhandlung der Rheinlandfrage ausüben.

Ein Teil der deutschen Presse nimmt zu der ungarischen Waffenschmuggelaffäre eine höchst bedenkliche Stellung ein. Man geht zwar nicht so weit, das formale Recht des Völkerverbundes, sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, ausdrücklich zu bestreiten, aber man tut doch so, als geschehe Ungarn ein sachliches Unrecht...

Die Schatten von Havanna im Sicherheitskomitee

Der argentinische Delegierte benutzt die Regionalpakt-Debatte zu einem Vorstoß gegen die Vereinigten Staaten.

Im Verlaufe der Dienstagssitzung der Sicherheitskommission gab der argentinische Delegierte Cantillo eine ausserordentliche Erklärung zur Monroe-Doktrin ab. Man behandelte das Gutachten des Holländers Rutgers über die Artikel 10, 11 und 16. Schon der Chilese wies darauf hin, dass man zu den Verhandlungen und Ausstellungen des Paktes nicht nur diese Artikel, sondern auch andere, so den Artikel 21, heranziehen müsse.

Die Diskussion über das Gutachten brachte von Seiten der europäischen Staaten nichts Neues. Naturgemäß war den Anhängern der Schaffung eines Regionalpaktes neben dem Völkerverbund die Einstellung von Rutgers, der den Pakt für verhältnismäßig ausreichend zur Kriegsvorbereitung hält, nicht genügend.

Der Verlauf der Diskussion läßt erwarten, daß im Redaktionskomitee scharfe Auseinandersetzungen über den Vorschlag von Kriegsvorbereitung (§ 11) oder Sanktionen (§ 16) stattfinden werden. Die Frage der Verwertung des Völkerverbundes in Kriegszustand dürfte ebenso wie die argentinische Anregung, in der ausgesprochen wird, daß der Völkerverbund nicht nur im Kriege eingegriffen, sondern auch darauf

zu setzen habe, daß kein Frieden im Streit mit dem Völkerverbund geschlossen wird. In einer Resolution berührt werden. Die lange Spezialdebatte hat zur Folge, daß die vorgesehene Behandlung der deutschen Vorschläge auf Mittwoch vertagt werden mußte.

Amerika und der Antikriegspakt.

Die neue Note an Frankreich betont wiederum gegenüber der Pariser Auffassung die Achtung aller Kriege.

Die Antwortnote des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg hinsichtlich des Antikriegspaktes ist am Dienstag in Paris eingetroffen. Den Abendblättern zufolge hält die amerikanische Regierung darin ihren Standpunkt in den wesentlichen Fragen unverändert aufrecht. Sie lehnt es ab, die Achtung des Krieges auf die Angriffsriege zu beschränken und fordert, daß der Antikriegspakt ausschließliche Pakt ohne Bezug von den Großmächten unterzeichnet werde.

Falls diese Informationen tatsächlich dem Inhalt der erst am Mittwoch zur Veröffentlichung gelangenden Note entsprechen, dürften die französisch-amerikanischen Verhandlungen über den Antikriegspakt auf eine tote Pointe angelangt sein, von dem sie nur durch die Initiative Amerikas im Sinne direkter Verhandlungen mit Deutschland, England und den übrigen Großmächten loskommen könnten.

Voge Nr. 22.

Eine Detektivgeschichte

von Nina Butrymowiczowna (Krajan).

Glowacz, der geschickteste Detektiv der Hauptstadt, besuchte pflichtgemäß jeden großen Waffensaal. Der Waffensaal war für ihn ein riesiger Bienenstock, in dessen vergoldeten Wänden die Bienen und Drohnen summen. Hier im Rahmen des glühenden Bildes karrierte im Trubel unsichtbare schwarze Flecke der Untat, bedeckt vom Spektrem der reichsten Farben.

Der Agent läßt alle Ausgänge besetzen und verbietet, den blonden Herrn ohne eingehende Begleitung aus dem Hause zu lassen. Glowacz sondiert weiter. Nach dem Tanz geleitet der Blonde Frau Koffern auf ihren Platz und schenkt nach einem neuen Opfer zu spähen. Er verneigt sich vor einer allein bestehenden, reichgeschmückten jungen Dame, die ihrem Aussehen nach eine Amerikanerin sein dürfte.

„Nun, Jungens, spitzt die Ohren! Wir fangen diesen Vogel, den Schmuckliebhaber.“

Die Olga ist die Freundin des Fürsten K., eines eifersüchtigen Schwerenöters. Die Brosche war sicher ein Geschenk von ihm. Der Bankier Koffern, ein aschmattischer Feilscher, ist bestimmt nicht der rechte Mann, die heidliche Treue seiner Gattin zu gewährleisten. Weibe Damen haben vermutlich in einem günstigen Augenblick in irgendeiner dieser distret verdeckten Bogen dem Groß geschuldt. Luft wurde mit Verlust geschuldt.

hissen fort und begibt sich mit dem anderen zu weiteren Beobachtungen zurück in den Ballsaal.

„Ich habe ihn“, flüstert der Detektiv. — „Wo? Wer ist es?“ — „Dort, der Blonde, der eben mit Frau Koffern tanzt.“ — „Der Dieb mit seinem Opfer?“ — „Nur. Dadurch will er seine Spuren verdecken; die Frau ist machtlos. Beachten Sie ihre Blässe. Jetzt — aufgepaßt!“

Wichtig trugen sich die Blinde des Detektivs und des Tänzers. Aber dieser tut so, als kenne er Glowacz nicht. Der Agent läßt alle Ausgänge besetzen und verbietet, den blonden Herrn ohne eingehende Begleitung aus dem Hause zu lassen. Glowacz sondiert weiter. Nach dem Tanz geleitet der Blonde Frau Koffern auf ihren Platz und schenkt nach einem neuen Opfer zu spähen.

„Nun schnell zugreifen!“ beschließt Glowacz und eilt auf die Treppe zu, um den Dieb sofort zu fassen. Er reißt die wackelnde Türe auf und erbeutet vor ihm: die Treppe ist leer. Auf einem Sessel liegt ein Frackstück, auf dem Frackstück eine Karte mit den Worten: „Da, ha, ha — Glowacz, Glowacz!“

Verflucht! Das war seine Komplizin! In dem Augenblick, wo Glowacz den Blondem beobachtet, ging sie nach der Garderobe und holte sich dort ihr Dominostück, das sie in der Dogen anlegte, während sie die Vorkollette ihrem Kombagnon zurückgabte. Dieser hatte Zeit genug, sich in der heißen Stunde umzukleiden, und verließ dann ungeniert die Dogen. Noch während Glowacz die Zusammenhänge kombiniert, tritt Bankier Koffern erneut auf ihn zu.

„Rein blonder Herr ist hinausgegangen“, melden die Auf-

passer alle nacheinander. „Aber zwei Damen gingen doch eben hinaus, zwei Damen von fast gleichem Wuchs?“

„Ja wohl, Meister.“

„Hotel Friedenspfote.“ Großen Erfolg hatte ein Lustspiel „Hotel Friedenspfote“ des bekannten schwedischen Lustspieltheaters Oscar Hydqvist, das im Göthenburger Sorensbergtheater seine Erstaufführung erlebte. Das Stück, das sich — allerdings in harmloser Weise — über den Völkerverbund lustig macht, spielt in einem Hotel in Frankreich, in dem sich Vertreter verschiedener Länder versammelt haben, um einen Konflikt beizulegen, der wegen der Besitzrechte eines Regierstaates im inneren Afrika entstanden ist.

Der Völkerverbund als Lehrgegenstand. Wie die Südafrikanische Union dem Sekretariat des Völkerverbundes mitteilt, wird entsprechend den Empfehlungen der Völkerverbundsversammlung in den Lehrerbildungsanstalten der in der Union zusammengeschlossenen Staaten und Provinzen über den Völkerverbund und seine Ziele Unterricht erteilt.

Eine Schmetterlingsammlung von 40 000 Exemplaren wurde dem Rensener Naturhistorischen Museum von dem Schmetterlingsforscher Turriante geschenkt. Diese Sammlung ist außerordentlich kostbar und umfaßt etwa 4500 verschiedene sehr gut erhaltene Schmetterlingsarten.

Bombe oder Seifenblase?

Eine Sensation im Zollprozeß. — Belastende Aussagen einer früheren Angestellten.

Der gestrige Verhandlungstag brachte im übrigen nur Zeugenvernehmungen. Endlos zogen sie sich hin. Immer dasselbe und immer dasselbe. Etwas lebhafter wurde es, als der Zeuge Gustav Wier aus Wilmshagen vernommen wurde. Er soll — die beiden Zeugen Holschlagmeister Rogowski und Zollhauptwachmeister Jonquet hatten es vorher bekundet — auf Wasserfische Collins Wasserreimer und ein gerahmtes Bild durchgeschmuggelt haben. Mit ausladender Breite und stillschweigend erzählt nun W. den Vorgang. Im Zuschauerraum lacht man. (Es war auch schwer, das Lachen zu verbeugen.) Der Vorsitzende rügt. Es kommt zu scharfen Auseinandersetzungen. W. hatte schon vor längerer Zeit einen Strafbefehl von 150 Gulden wegen Zollhinterziehung erhalten, jedoch nicht bezahlt.

Regierungsrat Verlach und der Zeuge geraten heftig aneinander. Die Akten werden verlesen. Justizrat Sternfeld stellt „mangelndes Gerechtigkeitsgefühl“ bei dem Nebenkläger fest. Es wird sehr laut. Verteidiger, Zeuge stehen vor dem Richter. Es ist kein Wort mehr zu verstehen. Schließlich flaut der Streit ab als Gustav Wier abtritt. Auch er kann sich an nichts mehr genau erinnern.

Der polnische Oberzolinspektor Pawlowski kann nichts Neues zur Sache ausbringen. Er verweist auf sein Dienstgeheimnis. Bald ist man mit ihm fertig.

Mit einem Koffer voll Deklarationen und Akten rückt sodann Oberzolinspektor Beter aus Woson an. Es wird sehr langweilig. Man verleiht Aktennummern, Deklarationsnummern usw. Plötzlich berstet man den Saal. Dabei ist gerade diese Vernehmung sehr wichtig. Sie soll ergeben, ob die Praktikante nach der Vernehmung geflüchtet wurden. Zwischenbruch nimmt Rechtsanwalt Welle den Zeugen ab. In ein scharfes Kreuzverhör. Jetzt oder nie! Personen stehen vor dem Richter. Wieder gibt es erregte Debatten. Richter sagt, daß man in Radiohof hier den Brauch geliebt habe, die Abfertigung vorzunehmen, wenn ein Beamter dem andern gesagt habe, es sei alles in Ordnung.

Recht fordert freies Geleit.

Zum Schluß der Verhandlung verliest der Vorsitzende einen Artikel Reils. Er will gegen die Zulassung freien Geleits als Zeuge erscheinen. Er ist auch bereit, sich telephonisch vernommen zu lassen. Es herrscht große Heiterkeit. Schließlich bittet der Vorsitzende den Staatsanwalt, so viel freies Geleit zu geben, wie er haben will.

Die heutige Verhandlung verläuft anscheinend ganz anders, als man es sich gestern noch gedacht hatte. Der Vorsitzende erklärte gestern: Sensationen seien in diesem Prozeß nicht mehr zu erwarten. Und schon ist sie heute da. Und zwar kann sie eine Auswirkung haben, die sich im Augenblick noch nicht über-

sehen läßt. Andererseits wiederum kann sie verplagen, wie Seifenblasen in der Luft.

Schwere Anklagen einer entlassenen Angestellten.

Der Steuerobersekretär Gzellka wird vernommen. Alles scheint ruhig und glatt zu gehen. Er sagt außerdem, wie er bei der Prüfung von Geschäftsbüchern auf die Namen von Zollbeamten gestoßen sei. Da erhebt sich plötzlich Regierungsrat Verlach und macht die überraschende Mitteilung, daß er eine Zeugin in Marienburg hat vernommen lassen. Sie könne bezeugen, daß die Zahlungen auf den Konten der Zollbeamten bei dem „Dänischen Fahrrad- und Nähmaschinenvertrieb“ in Marienburg (es ist eine Niederlassung Torunow, die von Reil geleitet wurde) singulär seien. Außerdem könne sie bezeugen, daß Kistmann auf Kosten Reils nach Abnigberg zur Messe gefahren und Reil nach der Suspensionierung von Dienst von Reil unterkühlt worden wäre. Diese Mitteilungen rufen im Saal eine ungeheure Erregung hervor.

Gegenstoß der Verteidigung.

Die Verteidigung geht sofort in Front. Justizrat Sternfeld wendet sich in scharfen Worten an den Nebenkläger. Er müsse die prozedurale Unzulässigkeit dieses Verfahrens rügen. Der Vorsitzende protestiert gegen diese Ausführungen, da er nur darüber zu entscheiden hätte, was zutreffend sei und was nicht. Der Nebenkläger spricht weiter. Es ginge nicht an, daß der Nebenkläger während der Verhandlung hinter dem Rücken der Verteidigung neue Zeugenvernehmungen vornehmen lasse. Dazu haben weder die Verteidiger, noch die Staatsanwaltschaft, noch der Nebenkläger das Recht. Regierungsrat Verlach macht Einwendungen. Rechtsanwalt Welle spricht nun. Auch er rügt das Vorgehen des Nebenklägers. Es seien nun zwei neue Momente in den Prozeß hineingetragen worden, die die Verteidigung erst prüfen müsse. Die Verteidigung werde Gegenbeweise antreten. Es werde zu beweisen sein, daß die Zeugin unglaubwürdig sei, daß sie ihre Aussagen aus „Rache“ gemacht habe, da sie von Reil entlassen sei. Wenn die Verteidigung auf diese Dinge eingehen solle, so werde

Aussetzung des Verfahrens unumgänglich notwendig sein.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Der Beschlus: Das Protokoll der Vernehmung der Zeugin (Frieda Kamm) werde der Verteidigung heute zugestellt werden, damit sie morgen an dem verhandlungsfreien Tage die Sachlage prüfen könne. Justizrat Sternfeld beantragt die sofortige Ladung der Zeugin. Sie wird telephonisch herbeigeholt. Vierstündige Gerichtsruhe.

Es wird nun mit der Vernehmung von Steuerobersekretär Gzellka fortgefahren. (Schluß der Redaktion.)

Menschenjagd.

Von Ricardo.

Wenn die „Tannenbäumchen“ leuchten, dann ist „die Lust“ auf dem „Tisch“.

Drakelhafter Satz, wie? Aus geheimen Quellen war dem kleinen Fraktions-trupp der Kriminalpolizei die Ankunft einer polnischen Kontingente signalisiert. Sie war da und „richtig“ in der freien Danzastadt Danzig. Drei wie der „Richt“, ohne Buch und Kontrolle, ohne angemeldete Taktik.

Ich gebe mich der frohen Erwartung hin, daß der Leser allmählich von allene dahinter kommen wird, wovon hier die Rede ist, denn die Nachdrucke lassen sich schwer erklären.

Ob es richtig ist, weichen einem schlendern blauen Buch sonder Ansehens zu machen, bleibe dahingestellt. Da aber Welle, Welle ist, bleibe den wackeren „Tannenbäumchen“ nichts anderes übrig, als auf Suche nach der polnischen Waid zu gehen. Wer nun aber der Meinung ist, sich ein Suchen nach einem einzelnen polnischen Wesen anzuheben in der Stadt Danzig planlos und sei besonders schwertun, der kennt nicht liebes Danzig nicht.

Das geht nämlich so vor sich: Der Doctorenbaum versammelt seine Vetrenen um sich, legt den rechten Vorkellner an die Nase, denkt nach und spricht: „Na, dann geh'n wir mal, dann geh'n wir mal, dann geh'n wir mal, zum . . . Kavaller Stena.“

Kavaller Stena ist längst verstorben. Der Dietrich ruht seit Jahren in der Rumpfkammer. Schlaraffen und arbeitslos Weller rufen. Den analogen Beschäftigten im Tachbodenfenster hat er mit der behaglichen Gosaede veranlaßt. Sein Lebensabend strahlt Verkauft. Die Wellerarbeiten im vollen Ansehen rufen sich nicht mehr vom wackelnden Mut. Für die prominente Klaffstirn hat er höchstens nur noch ein klassisches Bild übrig. Kavaller Stena ist „Boud“! Obachtlosen, heimlichen Frauen gewährt er Unterhalt, aber nicht auch Abzug, aber ihnen ein weiches Bett, und kein mißliches, abenteuerliches Vera nimmt nichts dafür, außer bar Geld. So trübt Kavaller Stena sein Dasein. Ein biederer Danziger Bürger. Sie sehen ihn oft an den Marktschnecken stehen und bedächeln seinen Preisen lauen.

Es ist nichts gegen 2 Uhr. An der Wohnungstür von Kavaller Stena stehen zwei Kriminalbeamte. Schwelgen. Hochmal, hoch, hoch, hoch! Ein Wispeln, ein Murren hinter der Tür. Ein Schlüßel knirscht im Schloß; die Tür geht auf und — guck da — im aufstehenden Hell eines baltischen Abendens, unbefugter überlockt steht eine Waid in der Tür. (Wolle, nee, was 'ne nette Nutt!)

Der eine Beamte öffnet den Mund . . . baw, liegt die Tür zu. Eherne Schwelgen. Dann bannern die Beamtenfäuste in die Türöffnung. Nicht laue bauert es, und wieder geht die Tür auf. Da, wir haben . . . Ach nee, in der Tür steht jetzt — Kavaller Stena, auch im Abendens, nur, statt des gebübten schwarzen Abfischens, leuchtet oben eine blanke Glase.

„Woin, die Herren, was seht ihr denn?“

„Hören Sie, Herr Stena, hier war hoch oben eine Frau an der Tür, wo ist sie geblieben?“

Stena ist ein einzelnes Fragezeichen im Hemd. „Wat denn, wat denn . . . 'ne Frau bi mich? Nun, machen Sie was keine Wengatene, Sär Kommissar. Ze träumen woll schon mitten lüne Nacht, war.“

„Na, nun reden Sie kein Blech, Mann, wir beide haben doch hier eine Frau an der Tür gesehen.“

Kavaller Stena schüttelt mittelbig sein Haupt: „Sollte am Ende en Jelpent Ihnen bejagnet sind, meine Herren?“

„Genug, wir müssen die Wohnung durchsuchen.“

„Graz wollt ich die Herren drum jebeten haben.“ (Er ist ein Kavaller.)

Das erste, was den Beamten im Zimmer auffällt, ist ein geöffneter Fensterflügel. Die Gardine hängt nach draußen und pendelt melancholisch im milden Nachtwind.

„Ja, Sie haben die Frau zum Fenster rausgelassen, Stena“, donnert ein Beamter.

„Nee, nicht zu machen“, Stena grinst aufsetzend breit, „ich schlafe von weilen die Jesusd beim offenen Fenster, Sär Kommissar.“

„Wir kriegen die Frau“, eifert der Beamte, „und dann geht es Ihnen schlecht, Herr Stena.“

„Jesen dem Schicksal kann ma nich an, Sär Kommissar“, maßt Stena und hilft den beiden Beamten zu m F e n e r h i n a u s. hinaus, zur Jagd auf die polnische Waid.

Und dann — und dann — — senkt Kavaller Stena; vernehmlich, schlicht bedächlig das Fenster, zieht einen dicken Vorhang vor, blickt sich — und ist eine Fußbodenlele . . .

„Tud, tud, tud, psinkrow . . . komm raus, Klonsa, frau im Bett, aber mach dir nich so breit wieder . . . ma hat schon sein Kreuz mit die Tannenbäumchen. Gut Nacht, mein Kind, das kost' 1,50 extra.“

Mit dem Loch unter der Decke taucht ein schwarzer Unbi-topf und ein baltisches Hemden auf . . . Vom Nachhaus dröhnen die Blöcken: „Garre — meine — Seele —“

An unsere Einzelkäufer.

Mit dem 1. März muß infolge der ständig gestiegenen Herstellungskosten zu unserem Bedauern eine Anpassung der Verkaufspreise im Straßen- und Einzelhandel durchgeführt werden, und zwar in der Form, daß wir den schon längst allgemein üblichen Satz von

15 Pfennig für das Exemplar

niedriglich erheben. Diese Erhöhung tritt nur für die Ausgaben vom Montag bis Donnerstag ein, während für die übrigen Tage der bisherige Preis bestehen bleibt.

Wir bitten unsere gesch. Einzelkäufer, und die durch Erweiterung des Umfangs der „Danziger Volksstimme“ erforderlich gewordene Erhöhung zu bewilligen und unserm Blatte, das auch weiterhin ausgebaut werden soll, die Treue zu bewahren.

Verlag der „Danziger Volksstimme“.

Folgebilbericht vom 29. Februar 1928. Festgenommen: 24 Personen; darunter: 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Abzweckung, 1 wegen Verleumdung, 1 wegen Mißführung von Monarchen, 2 aus beiderer Veranlassung, 5 zur Festnahme aufgegeben, 1 wegen Obdachlosigkeit, 7 wegen Trunkenheit.

Danziger Standesamt vom 28. Februar 1928.

Todesfälle: Tischler Hermann Kettler, 58 J. 1 M. — Ehefrau Hedwig Wajdinski, geb. Lorzoff, 20 J. 1 M. — Tochter des Arbeiters Bruno Fischer, 1 J. 5 M. — Arbeiter Gustav Krest, 64 J. 11 M. — Ehefrau Auguste Kluge, geb. Petrat, 67 J. 7 M. —

Wollen die Zoppoter eingemeindet werden?

Ein Vortrag im Verband der Gewerbetreibenden.

Ueber die finanzielle Lage der Stadt Zoppot und ihre Beziehungen zur großen Nachbarstadt Danzig hielt gestern im Handels- und Gewerbeverband, Zoppot Herr W. S. Wier einen Vortrag, in dem er die Frage untersuchte, ob es zweckmäßig sei, Zoppot in Danzig einzumehmen. Besondere Berücksichtigung fand dabei zunächst einmal die Frage, inwieweit das Zoppoter Kasino als die wichtigste Einnahmequelle der Stadt Zoppot rechtlich gesehen ist, in welchem Maße ferner der Neubau des Kasinohotels wirtschaftlich rentabel, ferner, wie die Marktaktivität der Stadt Zoppot zu fördern ist. Die Beziehungen der Stadt Zoppot zu Danzig, so führte er weiter aus, seien so groß, daß sie im allgemeinen noch nicht richtig eingeschätzt würden. Zunächst müsse festgestellt werden, daß in kultureller Hinsicht heute Zoppot auf Danzig bereits völlig angewiesen sei, in wirtschaftlicher Hinsicht beständen durch die gemeinsamen Eisenbahn- und Straßenverbindungen viel gemeinsame Interessen. Sicherlich dürften diese noch eine starke Erweiterung finden, beinahe der großen Ausdehnung des Autobusverkehrs, des Banca von Straßenbahnverbindungen usw.

Die schwierigste Frage, welche die Entwicklung und Existenz Zoppots bedroht, sei diejenige der Erweiterung seiner östlichen Grenze nach der Weickauer Seite zu. Die Verhandlungen zwischen Danzig und Zoppot in der Grenz-erweiterungsfrage nach Weickau sind jedoch bisher erfolglos geblieben, und ich glaube nicht den Optimismus aufbringen zu können, wenn ich an ein Entgegenkommen der Stadt Danzig in dieser Frage glauben sollte.

Unterstellen wir es als wahrscheinlich, daß trotz aller tatkräftigen Bemühungen unserer Stadtverwaltung sich die Grenzlinie nach der Weickauer Seite hin nicht verschieben lassen, so drängt sich uns von reinem wirtschaftlichen Standpunkt aus die Frage auf: „Was soll aus Zoppot werden, wenn ihm die einzige Entwicklungsmöglichkeit nach der Weickauer Grenze zu, durch die stärkeren Nachbarn verwehrt wird?“ Die Antwortung dieser Frage heißt: „Zoppot wird in Kürze an Stelle der bisher mit Danzig vergeblich gepflogenen Grenzverhandlungen Verhandlungen eingemeindungsverhandlungen führen.“ Für die Zoppoter dürfte dieser Weg kein unpopulärer sein, doch gleiche es das Interesse Zoppots vernachlässigen, wenn man sich dagegen sträuben sollte. Selbst Zoppot mitten in seiner Entwicklung stehen, so sind die in den letzten Jahren beschafften Mittel ebenfalls vergeblich gewesen und die Existenz Zoppots ist endgültig gefährdet.

Nach dem Beispiel anderer Städte müssen die Kurhan- onlagen erweitert werden, das Projekt eines Konzertsaals ist zu vernachlässigen und endlich muß der Ausbau einer großen Strandpromenade nach Weickau mit der Bebauung des Strandgeländes Hand in Hand gehen. Erst mit der Beendigung dieser Pläne wird Zoppot seinen Ruf als Welt- bad mit Recht behaupten können.

Es fragt sich zum Schluß, ob für Zoppots Handel und Gewerbe durch eine Eingemeindung nach Danzig Nachteile entstehen. Diese Frage sei zu verneinen. Waren bisher Zoppots Handel- und Gewerbetreibende von staatlichen und städtischen Danziger Aufträgen ausgeschlossen, so eröffnet sich bei einer Eingemeindung die Aussicht auf Beteiligung bei all diesen Aufträgen, d. h. Zoppot erhält für seine Gewerbetreibenden auf diese Weise ein erweitertes Arbeitsgebiet.

Bei einer Eingemeindung müßte allerdings darauf Bedacht genommen werden, daß die Zoppoter Eigeninteressen nicht nur durch den Eingemeindungsvertrag, sondern durch Gesetz gewahrt bleiben. Es könne aber die Frage nicht länger umgangen werden, ob die Zoppoter städtische Verwaltung, welche vor einer Fülle von Aufgaben steht, deren Lösung im Interesse des Kurortes und Weickabes Zoppot in kürzester Zeit geschehen muß, ohne Hilfe Danzigs stark genug ist, zu handeln. Zoppots endgültige Angehörigkeit zum Weltbade und die Erfüllung aller Aufgaben in diesem Sinne werde nur in Gemeinschaft mit der Stadt Danzig möglich werden.

Die Eisenbahner Recht erhalten?

Vor Bekanntgabe des Urteils.

Das Urteil des Internationalen Gerichtshofes im Haag in dem Danzigpolnischen Streit über die Anerkennung des Beamtenabkommens ist anscheinend fertiggestellt. Sowohl die Vertreter Danzigs als auch die polnischen Interessenten sind aus Holland nach Danzig zurückgekehrt. Vor einer Woche dürfte jedoch die Veröffentlichung des Urteils kaum zu erwarten sein. Es verleiht, daß das Urteil für die Danziger Eisenbahnbeamten günstig ausfallen ist.

So soll ihn Danzig nicht sehen.



Diejenigste „Schöne Helena“.

In dieser Woche des Ex-Wilhelm wurde der „Agamenon“ in der Neueinstudierung „Die Schöne Helena“, von der Direktion des Stadttheaters nicht gelassen. Ja, Danzig weh, was es sich schuldig ist!

Wieder ein Schicksalusfall. Heute, mittags 11 1/2 Uhr, verunglückte der Bohrer Gustav Becker, wohnhaft Thra, Neue Welt, auf der Schickau-Werft. Auf dem Deck des Schiffenbauens 1198 beschäftigt, rutschte W. mit einer Leiter aus und fiel auf das Deck. Dabei wurden beide Beine verletzt, so daß die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig wurde.

Platzkarten für den Warschauer Drama. In den Hallen des Norddeutschen Monats im hohen Tor und in Zoppot (Kassino) werden jetzt Platzkarten zu den Abendaufführungen von Danzig nach Warschau zu amtlichen Preisen auszugeben.

Nicht identisch. Der Fuhrhalter und Händler Gustav Kröblich, wohnhaft Hohe Seigen 29, legt Wert auf die Feststellung, daß er mit dem in der Freitag-Ausgabe unserer Zeitung erwähnten wegen Diebstahls bestrafte Händler Gustav F. nicht identisch ist.

Die brennende Gartenlaube.

Der Arbeiter Richard B. in Danzig hatte in Klein-Waldorf einen Pachtgarten. Als er arbeitslos war, erbaute er sich mühselig eine Gartenlaube auf festem Fundament und mit vier Säulen. In einem Raum baute er auch eine Feuerstelle, um auf ihr kochen zu können. Diese Laube mit dem Garten verpachtete er dann weiter an den Gärtner Otto D. in Danzig. Am 7. November abends kam dieser nach Hause, kochte auf der Feuerstelle Kaffee, trank ihn und legte sich mit einer brennenden Zigarette auf die Chaiselongue, auf der er bald einschlief. Vermutlich durch den Rauch des entzündeten Feuers bekam er einen Kustenzuck und erwichte dadurch zu seinem Glück aus dem festen Schlaf. Nun bemerkte er, daß die Laube brannte und er in diesem Feuer war. Er gelang ihm durch das Fenster ins Freie zu kommen und sich vor dem Feuerherd zu retten. Die Laube mit Inhalt brannte natürlich nieder.

D. und B. hatten sich nun vor dem Einrichtlicher zu verantworten. Beide Angeklagte sind durch den Brand geschädigt worden. Ihre Verneben fanden auch eine milde Auffassung. D. wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 30 Gulden Geldstrafe verurteilt. Er hat fahrlässig gehandelt, indem er entweder ein Zigarettenstiel nach vorne oder den Stein unvorsichtig bediente. B. erhielt 10 Gulden Geldstrafe, weil er in die Laube eine Feuerstätte ohne polizeiliche Genehmigung einbaute.

Die Ringkämpfe in der Messehalle.

Verursachungskämpfe sind in Danzig keine Seltenheit. Fast in jedem Jahr assistieren die „starken Männer“ in unseren Mauern, lebhaft begehrt von der nicht kleinen Zahl der Kampfsportbegeisterten, die in steter Träne zu ihren Freunden heißt. Auch die morgen beginnende neue Konkurrenz dürfte ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Die Besetzung der Kampfsportplätze ist gut. Die Kämpfe, die als Ausscheidung für die internationale Weltmeisterschaft gelten, dürften interessant sein. Die sportlich gerechte Abwicklung der Konkurrenz wird durch einen Delegierten der im vorigen Jahre ins Leben gerufenen Ringkampfbehörde Deutschlands überwacht. Auf Bestellung wird von den Berufsringkämpfern jetzt besonders Wert gelegt und sie sind eifrig bestrebt, unglückere Elemente aus ihren Reihen fernzuhalten. Der Beginn der Konkurrenz ist auf morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr, festgesetzt. Näheres ersehen die Anzeigen.

Ermäßigte Eintrittspreise im Stadtmuseum. Gemäß Beschluß des Museumsausschusses wird der Eintrittspreis für das Stadtmuseum vom 1. März 1928 ab von 50 auf 20 P. ermäßigt. Sonntag und Mittwoch ist der Eintritt wie bisher unentgeltlich, Montag (Reinigungstag) bleibt das Museum geschlossen; für ausnahmsweisen Eintritt wird dann ein Betrag von 2 Gulden erhoben.

Gefährliche Arbeit. Auch auf den Holzfeldern sind Arbeitsunfälle an der Tagesordnung. Gestern wurde der 21 Jahre alte Arbeiter Ernst Krause beim Auswechseln eines Bolzens auf einem Holzfeld von einem gewichtigen Stiel Holz erfasst, so daß er mit einer schweren Frakturverletzung in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Sport-Turnen-Spiel

Finale im Sportpalast.

Ranabiles Eishockey.

Mit einem grandiosen Eishockeyspiel der Toronto University Graduate, der kanadischen Olympiateam im Eishockey, fand die Eishockeysaison im Berliner Sportpalast ihr Ende.

Das Spiel, das in einem unerhörten Tempo vom Anfang bis zum Schlußspiel geführt wurde, schuf eine Stimmung, die zeitweilig den bekannten Höhepunkt weit überstiegt. Das Publikum raste förmlich mit, und das mit Recht. Jeder einzelne der kanadischen Gäste ein Künstler.

Das Spiel, das in drei Teilen ausgetragen wurde, brachte den Sieg der A-Mannschaft mit 5:4 Toren.

Die gefährlichen Weltrekordfahrten.

Gestern hat sich in Daytona Beach (U. S. A.) bei den Versuchen, den Automobil-Weltrekord zu verbessern, ein weiterer Unfall ereignet. Der von Billur Shaw gesteuerte Whippelwagen geriet während einer Versuchsfahrt in Brand und wurde von dem Fahrer ins Wasser gelenkt. Shaw kam ohne Verletzungen davon, doch wurde der Wagen schwer beschädigt.

Der amerikanische Neunsitzer Frank Eckhart, der mit seinem Wagen „Schwarzer Dämon“ schwer verunglückt war, ist wieder zu Newhansen gekommen. Er erklärte er habe auf den Tachometer gesehen, daß der Motor 6500 Umdrehungen machte, der Stab-Wagen also mit einer Geschwindigkeit von 220-225 Meilen pro Stunde fuhr. Wohllich aber sei er in eine Nebenstraße gekommen und habe nichts mehr sehen können. Wohllich sei er dann in den Dacan geraten.

Jahreshauptversammlung des Turn- und Fechtvereins Preußen. Die Sportgemeinde im Turn- und Fechtverein Preußen hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Geschäftsführer gab den Verwaltungs- und Arbeitsbericht. Der Ballspielbericht brachte Mahnungen zur Fortentwicklung; Meisterschaften konnten keine errungen werden. Einen Fortschritt haben die Damen und Leichtathleten zu verzeichnen. Die Spielstärke der Mannschaften für Sommerspiele hat sich gehoben. Die Damen konnten wiederum Kreismeister im Handball werden, die Herren schafften es bis zum zweiten Platz in der A-Klasse. Im Schlagball wurde Preußen Kreismeister (Gerrenklasse). Der Jugendportwart konnte nur Gutes über den Stand der Jugend berichten. Der Hallenbetrieb war ein guter, nur fehlten die aktiven Fußballer fast ganz. Besonders Interesse nahm der Klassenbericht in

Anspruch. Die Klassenverhältnisse sind gut. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Sportwart: Kurt Kramler; Jugendportwart: Artur Grube; Schriftwart: Ernst Schröder; Klassenwart: Walter Klatt; Gerätewart: Hans Krell. Die Ausschüsse wurden wie folgt besetzt: Fußball: Albert Dübbe, Emil Stodmann, Hans Vastowski, Willi Lapski, Albert Vulgarin. Leichtathletik: Hans Ledtke, Artur Grube, Hans Salowski, Erich Schröder, Mara Graf. Jugend: Artur Grube, Paul Hogg, Arno Hinz. Veranstaltungsausschub: Hans Vastowski, Glöckner, Paul Bander. Klassenprüfer: Hügel.

Die entrüsteten Zuschauer.

Zu tragikomischen Zwischenfällen kam es am Sonntagabend, wie aus Paris berichtet wird, bei einer Operastimmung in Marseille. Vor den zahlreich erschienenen Zuschauern entwickelte sich nur der erste Vorakt. Die übrigen Akte traten überhaupt nicht auf. Das Publikum geriet in begriffliche Erregung und verlangte Rückzahlung des Eintrittsgeldes. Da diesem nicht entsprochen wurde, nahmen in ihrer Entrüstung zahlreiche der gerochenen Zuschauer die Stühle als Pfand mit.

Felker startet heute gegen Bahn und Conger.

Wie aus New York gemeldet wird, startet Dr. Felker am heutigen Mittwoch auf dem „Ankang of Columbus“-Hallen-Sportplatz im New Yorker Madison Square Garden. Felker tritt in seinem letzten Rennen in Amerika auf den Hallenmeister und Rekordmann der Vereinigten Staaten Floyd Bahn und seinen Bewinzer in Chicago, Man Conger. Man kann dem Stettiner auch in diesem Rennen auf der Hallenbahn keine allzu großen Siege ausfallen eintäumen, zumal die Meinstrecke über eine enalliche Meile (1600 Meter) führt.

Neue deutsche Schwimm-Rekorde.

Bei dem im Velpziger Carolabad veranstalteten Clubkampf Hellas (Magdeburg) gegen Poseidon (Leipzig), gelang es der Hellas-Mannschaft, in der 100-Meter-Druckstaffel mit 9:50 einen neuen deutschen Rekord aufzustellen. Die alte Höchstleistung hielt Sparta (Möln) mit 4:31. Die Magdeburger schwammen in der Besetzung: Heinz 1:21, Nummer 1:20,8 und Erich Mademacher 1:17,4. In der 200-Meter-Druckstaffel verbesserte Poseidon (Leipzig) die inoffizielle Weltzeit von 17:02 auf 15:38. Ein amtlicher Rekord über diese Strecke wird nicht geführt.

Froelich in Australien. Der Magdeburger Welterschwimmer Gustav Froelich wird am 8. März in Sydney an den Start gehen.

SEGÜNDET 1897 **Wir alle** **Lieben** **SEGÜNDET 1897**

Nachrigal = Kaffee

Täglich werden im Freistaat mehrere tausend Pfunde Nachrigal Kaffee getrunken, Nachrigal-Kaffee ist in über 1000 Geschäften zu haben!

Drisp-Edel-Kaffee: 1/2 Pfd. 2,60 - 2,40 - 2,20
 1/4 Pfd. 1,30 - 1,20 - 1,10
 Sonder-Kaffee: 2,00 - 1,80 - 1,60
 1,00 - 0,90 - 0,80
 Haus Kaffee: 1,40 - 1,20 - 1,00 -
 0,70 - 0,60 - 0,50

MANTRAP

Roman von Sinclair Lewis. Übersetzt von Franz Fein.

Copyright by Ernst Rowohlt-Verlag, Berlin

(35)

Malph hatte sich Mühe gegeben, so wenig wie möglich zu trinken. Trunkenheit war ihm immer so widerwärtig gewesen wie der Teufel oder wie weißgeränderte Smoking-Frauen. Aber Alverna war während des Abendessens eine unerbittliche Wirtin gewesen. So ist sie ein leeres Glas erblickt hatte, war sie aufgesprungen, zu dem Tisch neben dem Ausgang geeilt, wo die Getränke wie in einer Kreuzschleife ausgelegt waren, hatte das Glas gefüllt und dabei gerufen: „Los, mein Junge, trink' und tu' uns keine Schande an!“

Anschließend hatte Malph viel mehr getrunken, als er sich vorgenommen hatte. Er wußte, daß jenseits des träumerischen Sees ein Sonnenuntergang brannte. Er wußte, daß Joe mit der Resignation eines unglücklichen Menschen sprach. Er ging wie im Nebel, er hörte wie im Fieberdämmer, und die ganze Zeit war er nur dreier Dinge sicher: Joe Galt war der beste Freund, den er je gehabt hatte — Joes Frau war ihm heilig, unantastbar — und er schützte sich danach, drin zu sein und mit ihr zu tanzen.

Nachdem Joe, Joe und Malph sich dahin geeinigt hatten, daß der Name des Mannes, der die beiden Banknoten in Montreal ausgeraubt hatte, Butler wäre, und nicht Butler, und daß es ganz bestimmt eine Schande wäre, herumzugehen und Banknoten auszurauben — nachdem sie dieses Problem zur allseitigen Zufriedenheit gelöst hatten, kehrten sie ins Haus zurück. Alverna tanzte verträumt mit Carly Evans und George Gagan, und Pete Henderson und Nels Stromberg standen da und warteten.

Stromberg rief ihnen entgegen: „Hör' mal, Joe, Ed Tudor macht heute 'ne Tanzerei. Was meinst du, sollen wir alle hingehen?“

„Gut“, sagte Joe, „gut, ist recht.“
 Sie brachen auf, sobald Alverna Matrosenblau und Leinenrock mit einem forsbuntenblauen Muschelknäuel vertauscht hatte. Während sie sich umzog, drängten sich die

Männer vor der Tür zum Schlafzimmer und erklärten laut und eifrig, daß sie ihre mit tausend Freuden behilflich sein wollten.

Joe lächelte, wie Ralph bemerkte, ziemlich verdrossen.

Als sie herauskam, daß Kleid zurechtzupfte, sich die kurzgeschneittenen Haare von den Schultern zurückstrich und ihr kokettes Lächeln von Mann zu Mann wandern ließ, sagte Joe heiser: „Hör' mal, Junge, wenn ihr mir's nicht übel nehmt, — ich muß meine Rechnungen fertig machen. Das Dalkblut hat alles so ziemlich durcheinandergewirrt, während ich fort war. Malph kann mich ja bei der Tanzerei vertreten.“

Alverna slog quer durch das Zimmer und hing sich ihm an den Hals. „Oh, Joe, lieber, es ist schrecklich, wenn du nicht mitkommst. Denk nur, was Mrs. Mac und der Ehrwürden! — denk nur, was alle die Spakverderber sagen würden!“

Malph sagte ziemlich verzweifelt: „Soll ich bei Ihnen bleiben, Joe?“

Er begegnete wieder dem Blick von Joes Augen — diesen hellen und leuchtenden blauen Augen, und die baten. Der berühmte Rechtsbestand, der sonst gewohnt war, jedes menschliche Problem wie ein Dominoproblem zu behandeln, war vollständig verwirrt. Er fühlte, daß Joe diese Männer zu gern hatte, um sie hinauszuwerfen, sie aber zu gut kannte, um ihnen Alverna zu überlassen, daß er dennoch Alvernas Tollen nicht länger hätte ertragen können, und daß er trotz allem zu stolz war, um zu wissen, was er wußte.

Malph fühlte, daß Joe ihm allein Vertrauen schenkte. Verdiente er dieses Vertrauen? Er wollte es verdienen!

Er nickte Joe verlegen zu und setzte sich an die Spitze des lärmenden Auges, der sich den Waldpfad zu Ed Tudors Stille hinunterwälzte. Ununterbrochen war er sich bewußt, daß Alverna hinter ihm mit Carly Evans „Tea for Two“ sang, und daß sein Kopf und sein Herz von ihr ausgefüllt waren.

„Sie ist so tapfer — sie versucht, hier in dieser Einjam-felt sich ihr eigenes Leben zu schaffen“, grübelte er, und dann: „Ach, sei still! Denk nicht an sie!“

14. Kapitel.

Trotz seines königlichen Namens war Ed Tudor, reeve Edward Tudor, kein Mitglied der britischen Aristokratie.

Er war ein Dreiviertelblut-Indianer, unterseht und dunkelhäutig, mindestens ein Viertel in ihm war ein Witzmasch aus französischem, portugiesischem und wahrscheinlich mexikanischem Blut. Aber Ed war der erfolgreichste Trapper des Distrikts und Besitzer einer prachtvollen Blockhütte mit zwei Zimmern.

Auch war sein Tanz nicht eigentlich sein Tanz, sondern von Laurence Jackfish bezahlt, der für seine Reife mit Joe Galt bares Geld in die Hand bekommen hatte und nun vor Sehnsucht brannte, es loszuwerden. Er hatte sich bereits einen neuen Hut gekauft, der ausfiel wie die Kopfbedeckung eines Filmcombons, ein neues Perlenband für diesen Hut und ein Gewehr aus sechster Hand, und nun verwendete er die Iteberreste seines Reichtums dazu, Eds Hütte zu mieten und einen Ball zu veranstalten, für alle, die da kommen wollten.

Der große und sehr niedrige Hauptraum der Hütte hatte einen Fußboden aus knorrigen Föhrenbrettern, die Wände waren mit alten Zeitungen tapeziert. Unter dem Dach lagen in wästelndem Durcheinander Schlitten, Hundegeschirre und Schneeschuhe. Auf der einen Seite war eine Feuerstelle mit einem Tisch davor, auf der anderen stand ein Bett, das mit einer schreiend bunten Decke zugebedt war. Irrendwo auf dem Fußboden hatten sich zwei Stühle verirt, und auf diesen saßen die ehrwürdigsten Indianerjungs. Die übrigen Gäste lungerten auf dem Bett herum, hockten an den Wänden auf ihren Abfäßen oder standen herum und warteten mit einer fast chinesischen Geduld auf den Beginn der Tanzbarkeit.

Die Regeln des Etikettbuches für die jungen Männer von Mantrap Landing schrieben nicht vor, daß diese ihre Damen zum Tanz aufforderten. Wenn vier Männer nach einer halben Stunde angestrengten Nachdenkens zu dem Schluß gekommen waren, daß sie an diesem Tanz teilnehmen könnten, pflanzten sie sich in der Mitte des Zimmers auf, den Hut auf dem Kopf, und wisperten und zickerten miteinander, bis vier Sgaros — meistens junge — den gleichen schweren Entschluß faßten und sich aus freien Stücken zu ihnen gesellten. Die Männer und die Mädchen sprachen nicht ein Wort miteinander — von Plaudern wußten sie nichts — sie hatten nur den Wunsch, mit dem Tanzen zu beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Schritt!

Das Danziger Betriebsräte-Gesetz im Entwurf fertiggestellt. — Der weitere Ausbau des Arbeiterrechts.

Senator Gen. Arczynski entwickelte Montag abend vor den Delegierten des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes in großen Zügen den Ausbau des Danziger Arbeiterrechts und seine Angleichung an deutsche Rechtsverhältnisse. Auf den Artikel 115 der Danziger Verfassung hinweisend, der die Bildung von Betriebsräten vorsehe, stellte er fest, daß reaktionäre Kräfte diesen Jahre lang der Erfüllung dieses Verfassungsauftrags verhindert, daß nunmehr aber die Zeit gekommen sei, diese Verfassungsvorschrift zu erfüllen.

Das Gesetz über die Arbeiter- und Angestellten-Ausschüsse, über das Redner dann eingehend referierte, ist die erste Frucht der Bemühungen, die Verfassung zu erfüllen. Im Senat bereits verabschiedet, wird der Gesetzentwurf in den nächsten Tagen dem Volkstag zugehen. Er ist als auf einige Abweichungen die in diesen Verhältnissen ihre Ursache finden, wesensgleich mit dem deutschen Betriebsrätegesetz. Aus dem Betriebsrat ist der Arbeiter-Ausschuss geworden, aus dem Arbeitererrat der Angestellten-Ausschuss und aus dem Angestelltenrat der Arbeiter-Ausschuss. Die Bezeichnung „Betriebsrat“ usw. konnte nicht übernommen werden, weil die Verfassung nur „Betriebsauschüsse“ kennt. Die letzten vom Volkstag beschlossenen Änderungen des Betriebsrätegesetzes sind jedoch bereits in dem Gesetzentwurf berücksichtigt, wodurch die Danziger Arbeiterschicksalbarkeit sich an die deutsche Rechtsprechung anschließen kann.

Als Ergänzung zu dem Gesetz über die Arbeiter-Ausschüsse wird das Betriebsrätegesetz dem Volkstag zugehen. Mit den Vorarbeiten zur Schaffung der Kammer der Arbeit ist bereits begonnen. Auch eine neue Schlichtungsordnung nach deutschem Muster ist bereits in Vorbereitung. Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlungsgesetz sind die weiteren Stappen auf dem Wege zu einem zeitgemäßen Arbeiterrecht. Senator Gen. Arczynski gab der Hoffnung Ausdruck, daß es recht bald gelingen möge, die für die Danziger Arbeiterschaft notwendigen Gesetze recht bald zu verabschieden und wirksam werden zu lassen.

Die dem Vortrag folgende Ansprache war sehr reich und zeigte deutlich, wie außerordentlich stark das Interesse der Danziger Gewerkschaft für Dinge des modernen Arbeiterrechts ist. Mit dem vorliegenden Gesetzentwurf erklärte man sich einverstanden. Man forderte allgemein, daß der Volkstag ihn recht bald verabschieden möge. Bezüglich der Kammer der Arbeit wünschten die Angestelltenvertreter, daß sie gemeinsam mit Arbeiter und Angestellten.

Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes über die Arbeiter-Ausschüsse sind nach der vom Sen. Arczynski gegebenen Darstellung folgende:

Allgemeine Bestimmungen.

Zur Wahrnehmung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellten) dem Arbeitgeber gegenüber und zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebspflichten sind in allen Betrieben, die in der Regel mindestens zwanzig Arbeitnehmer beschäftigen, Arbeiter-Ausschüsse zu errichten. In Betrieben, die in der Regel weniger als zwanzig, aber mindestens fünf wahlberechtigte Arbeitnehmer beschäftigen, ist ein Betriebsobmann zu wählen. Beschäftigte solche Betriebe mindestens fünf wahlberechtigte Arbeiter und fünf wahlberechtigte Angestellte, so kann ein gemeinsamer Betriebsobmann gewählt werden. In Betrieben, die mindestens zwanzig auswärtige Arbeiter beschäftigen, welche in der Hauptsache für denselben Betrieb arbeiten und selbst keine Arbeitnehmer beschäftigen, muß ein besonderer Ausschuss für die auswärtig Beschäftigten errichtet werden. In Betrieben der Land- und Forstwirtschaft ist erst dann ein Betriebsobmann zu wählen, wenn mindestens zehn ständige Arbeitnehmer vorhanden sind. Die Einrichtung von Arbeitnehmervertretungen für die Betriebe der Seeschifffahrt und der Innenschifffahrt wird durch besonderes Gesetz geregelt.

Zur Wahrnehmung der besonderen wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter und Angestellten des Betriebes dem Arbeitgeber gegenüber sind in allen Betrieben, in denen Ausschüsse Arbeiter und Angestellte vertreten sind, Arbeiter-Ausschüsse und Angestellten-Ausschüsse zu errichten.

Durch Verordnung des Senats kann für die öffentlichen Behörden und Betriebe sowie für die öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die hinsichtlich der Dienstverhältnisse ihrer Beamten der Staatsaufsicht unterstehen, bestimmt werden, daß gewisse Gruppen von Beamten und Beamtenanwärtern als Arbeiter oder Angestellte im Sinne dieses Gesetzes zu betrachten sind.

Aufbau der Betriebsvertretungen.

Der Arbeitnehmer-Ausschuss besteht: in Betrieben von 20 bis 49 Arbeitnehmern aus 3 Mitgliedern, in Betrieben mit 50 bis 99 Arbeitnehmern aus 5 Mitgliedern, in Betrieben mit 100 bis 199 Arbeitnehmern aus 6 Mitgliedern. Die Zahl der Mitglieder erhöht sich um je eines in Betrieben von 200 bis 999 Arbeitnehmern für je weitere 200, 1000 bis 5999 Arbeitnehmern für je weitere 500, 6000 und mehr Arbeitnehmern für je weitere 1000. Die Höchstzahl der Mitglieder beträgt 30.

Befinden sich unter den Arbeitnehmern sowohl Arbeiter wie Angestellte, so muß je eine Gruppe, entsprechend ihrem Zahlenverhältnis bei Ausernennung der Wahl, im Ausschuss vertreten sein.

Die Mitglieder des Arbeitnehmer-Ausschusses, welche Arbeiter sind, werden von den Arbeitern, die Mitglieder, welche Angestellte sind, von den Angestellten des Betriebes, sämtlich in einer Wahl aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

Wahlberechtigt sind alle über zwanzig Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer, die sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Wahlbar sind die Wahlberechtigten, die das fünfundschwanzigste Lebensjahr vollendet haben und die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen, die nicht mehr in Berufsausbildung sind und am Wahltag mindestens sechs Monate dem Betrieb oder dem Unternehmen sowie mindestens drei Jahre dem Gewerbe oder dem Dienstberuf angehören, in dem sie tätig sind. Kein Arbeitnehmer ist in mehr als einem Betriebe wählbar.

Kommt der Arbeitgeber seiner Verpflichtung zur Bestellung eines Wahlvorstandes nicht nach, so bestellt auf Antrag eines oder mehrerer wahlberechtigter Arbeitnehmer oder auf Antrag einer wirtschaftlichen Vereinigung der Arbeitnehmer, solange ein Arbeitsgericht nicht gebildet ist, der Vorsitzende des Gewerbegerichts einen Wahlvorstand aus den wahlberechtigten Arbeitnehmern. Antragsberechtigt ist auch das Gewerbeaufsichtsammt, oder sofern der Betrieb nicht der Gewerbeaufsicht unterliegt, die vom Senat bestimmte Behörde.

Geschäftsführung.

Die Sitzungen des Arbeitnehmer-Ausschusses finden in der Regel und nach Möglichkeit außerhalb der Arbeitszeit statt. Sie sind nicht öffentlich. Von Sitzungen, die während der Arbeitszeit stattfinden müssen, ist der Arbeitgeber rechtzeitig zu benachrichtigen.

Auf Antrag von einem Viertel der Mitglieder des Arbeitnehmer-Ausschusses ist je ein Beauftragter der im Arbeitnehmer-Ausschuss vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer zu den Sitzungen mit beratender Stimme zuzuziehen. Der Arbeitgeber kann verlangen, daß je ein Beauftragter der wirtschaftlichen Vereinigungen, denen er angehört, zu den Sitzungen, an denen er teilzunehmen berechtigt ist, mit beratender Stimme hinzugezogen werde.

Die Mitglieder des Arbeitnehmer-Ausschusses und ihre Stellvertreter verwalten ihr Amt unentgeltlich als Ehrenamt. Notwendige Verabreichung von Arbeitszeit darf eine Minderung der Entlohnung oder Gehaltszahlung nicht zur Folge haben. Vertragsbestimmungen, die dieser Vorschrift zuwiderlaufen, sind nichtig.

Die durch die Geschäftsführung entstehenden notwendigen Kosten, einschließlich etwaiger Aufwandserschuldungen, trägt der Arbeitgeber, sofern nicht durch Tarifvertrag etwas anderes bestimmt ist.

Betriebsversammlung.

Die Betriebsversammlung besteht aus den Arbeitnehmern des Betriebs. Kann nach der Natur oder der Größe des Betriebs eine gleichzeitige Versammlung aller Arbeitnehmer nicht stattfinden, so hat die Abhaltung der Betriebsversammlung in Teilversammlungen zu erfolgen. Der Vorsitzende des Arbeitnehmer-Ausschusses ist berechtigt und auf Verlangen des Arbeitgebers oder auf Verlangen von mindestens einem Viertel der wahlberechtigten Arbeitnehmer verpflichtet, eine Betriebsversammlung einzuberufen. An den Betriebsversammlungen kann je ein Beauftragter der im Betriebe vertretenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer mit beratender Stimme teilnehmen.

Betriebsobmann.

Der Betriebsobmann wird von den wahlberechtigten Arbeitnehmern des Betriebs aus ihrer Mitte in allgemeiner Wahl mit einfacher Stimmenmehrheit auf die Dauer von einem Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig.

Sondervertretungen.

Bei den Unternehmungen und Verwaltungen der Staats- und der Gemeindevereine, die sich über einen größeren Teil des Staatsgebietes oder über mehrere Gemeindegemeinden erstrecken, wird die Bildung von Einzel- und Gesamtausschüssen sowie die Abgrenzung ihrer Befugnisse gegeneinander in Abhängigkeit von dem Aufbau der Unternehmung oder Verwaltung im Verordnungswege geregelt.

Aufgaben und Befugnisse der Betriebsvertretungen.

Arbeitnehmer-Ausschuss.

Der Arbeitnehmer-Ausschuss hat die Aufgabe:

1. in den Betrieben mit wirtschaftlichen Zwecken die Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen, um dadurch mit ihr für einen möglichst hohen Stand und für möglichst wirksame Wirtschaftlichkeit der Betriebsleistungen zu sorgen;

2. in Betrieben mit wirtschaftlichen Zwecken an der Einführung neuer Arbeitsmethoden fördern mitzuwirken;

3. den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren; insbesondere vorbezüglich der Befugnisse der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiter und Angestellten; bei Streitigkeiten des Arbeitnehmer-Ausschusses, der Arbeitnehmer, einer Gruppe oder eines ihrer Teile mit dem Arbeitgeber, wenn durch Verhandlungen keine Einigung zu erzielen ist, den Schlichtungsausschuss oder eine vereinbarte Einigungs- oder Schlichtungsstelle anzurufen;

4. darüber zu wachen, daß die in Angelegenheiten des gesamten Betriebes von den Beteiligten anerkannten Schlichtungs- oder Einigungsstellen durchgeführt werden;

5. für die Arbeitnehmer gemeinsame Dienstvorschriften und Änderungen derselben im Rahmen der geltenden Tarifverträge mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren;

6. das Einvernehmen innerhalb der Arbeitnehmerenschaft sowie zwischen ihr und dem Arbeitgeber zu fördern und für Wahrung der Vereinigungsfreiheit der Arbeitnehmerenschaft einzutreten;

7. Beschwerden des Arbeiter-Ausschusses und Angestellten-Ausschusses entgegenzunehmen und auf ihre Abstellung in gemeinsamer Verhandlung mit dem Arbeitgeber hinzuwirken;

8. auf die Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren im Betriebe zu achten, das Gewerbeaufsichtsammt und die sonstigen in Betracht kommenden Stellen bei dieser Bekämpfung durch Anregungen, Beratung und Auskunft zu unterstützen sowie auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken;

9. an der Verwaltung von Pensionskassen und Werkwohnungen sowie sonstiger Betriebswohlfahrtsanstalten mitzuwirken; bei letzteren jedoch nur, sofern nicht bestehende, für die Verwaltung maßgebende Satzungen oder bestehende Verfügungen von Todes wegen entgegenstehen oder eine arbeitsrechtliche Vertretung der Arbeitnehmer vorsehen.

In Unternehmungen, für die ein Aufsichtsrat besteht und nicht auf Grund anderer Gesetze eine gleichartige Vertretung der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat vorgesehen ist, werden nach Maßgabe eines besonderen hierzu zu erlassenden Gesetzes ein oder zwei Ausschussmitglieder in den Aufsichtsrat entsandt, um die Interessen und Forderungen der Arbeitnehmer sowie deren Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Organisation des Betriebes zu vertreten.

In Betrieben, deren Unternehmer zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind und die in der Regel mindestens 200 Arbeiter oder 100 Angestellte im Betriebe beschäftigen, können die Arbeitnehmer-Ausschüsse verlangen, daß den Betriebsauschüssen oder, wo solche nicht bestehen, den Arbeitnehmer-Ausschüssen alljährlich vom 1. Januar 1928 ab nach Maßgabe eines hierzu zu erlassenden Gesetzes eine Betriebsbilanz und eine Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung für das verfloffene Geschäftsjahr spätestens sechs Monate nach Ablauf des Geschäftsjahres zur Einsichtnahme vorgelegt und erläutert wird. Die Mitglieder des Betriebsauschusses oder des Arbeitnehmer-Ausschusses sind verpflichtet, über die ihnen vom Arbeitgeber gemachten vertraulichen Angaben Stillschweigen zu bewahren.

Wird infolge von Erweiterung, Einschränkung oder Stilllegung des Betriebes oder infolge von Einführung neuer Techniken oder neuer Betriebs- oder Arbeitsmethoden die

Einstellung oder die Entlassung einer größeren Zahl von Arbeitnehmern erforderlich, so ist der Arbeitgeber verpflichtet, sich mit dem Arbeitnehmer-Ausschuss, an dessen Stelle, wenn dabei vertrauliche Mitteilungen gemacht werden müssen, der etwa vorhandene Betriebsauschuss tritt, möglichst längere Zeit vorher über Art und Umfang der erforderlichen Einstellungen und Entlassungen und über die Vermeidung von Härten bei letzteren ins Benehmen zu setzen. Der Arbeitnehmer-Ausschuss oder der Betriebsauschuss kann eine entsprechende Mitteilung an den zuständigen Arbeitsnachweis verlangen.

Arbeitnehmer-Ausschuss und Angestellten-Ausschuss.

Der Arbeitnehmer-Ausschuss und der Angestellten-Ausschuss oder, wo einer von beiden nicht besteht, der Arbeitnehmer-Ausschuss hat die Aufgabe:

1. darüber zu wachen, daß in dem Betriebe die zu Gunsten der Arbeitnehmer gegebenen gesetzlichen Vorschriften und die maßgebenden Tarifverträge sowie die von den Beteiligten anerkannten Schlichtungs- oder Einigungsstellen durch-geführt werden;

2. soweit eine tarifvertragliche Regelung nicht besteht, im Benehmen mit den beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer bei der Regelung der Löhne und sonstigen Arbeitsverhältnisse mitzuwirken, namentlich auch bei der Festlegung der Akkord- und Stücklohnätze oder der für ihre Festlegung maßgebenden Grundsätze, bei der Einführung neuer Arbeitsmethoden, bei der Festlegung der Arbeitszeit, insbesondere bei Verlängerungen und Verkürzungen der regelmäßigen Arbeitszeit, bei der Regelung des Urlaubs der Arbeitnehmer und bei Erzielung von Verbesserungen über die Ausbildung und Behandlung der Lehrlinge im Betriebe;

3. die Arbeitsordnung oder sonstige Dienstvorschriften für eine Gruppe der Arbeitnehmer im Rahmen der geltenden Tarifverträge mit dem Arbeitgeber zu vereinbaren;

4. Beschwerden zu unterstützen und auf ihre Abstellung in gemeinsamer Verhandlung mit dem Arbeitgeber hinzuwirken;

5. in Streitfällen den Schlichtungsausschuss oder eine vereinbarte Einigungs- oder Schlichtungsstelle anzurufen, wenn der Arbeitnehmer-Ausschuss die Anrufung ablehnt;

6. auf die Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren seiner Gruppe im Betriebe zu achten, das Gewerbeaufsichtsammt und die sonstigen in Betracht kommenden Stellen bei dieser Bekämpfung durch Anregungen, Beratung und Auskunft zu unterstützen sowie auf die Durchführung der gewerbepolizeilichen Bestimmungen und der Unfallverhütungsvorschriften hinzuwirken;

7. bei Kriegs- und Unfallbeschädigten für eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung durch Rat, Anregung, Schutz und Vermittlung bei dem Arbeitgeber und den Mitarbeitervertretern unentgeltlich Sorge zu tragen;

8. soweit eine tarifvertragliche Regelung nicht besteht, mit dem Arbeitgeber hinsichtlich der Einstellung von Arbeitnehmern der Gruppe in den Betrieb zu vereinbaren;

9. bei Entlassungen von Arbeitnehmern der Gruppe mitzuwirken.

Die vereinbarten Richtlinien für die Einstellung von Arbeitnehmern müssen die Bestimmung enthalten, daß die Einstellung eines Arbeitnehmers nicht von seiner politischen, militärischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung, von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband abhängig gemacht werden darf. Sie dürfen nicht bestimmen, daß die Einstellung von der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht abhängig sein soll.

Kündigungsgesetz.

Arbeitnehmer können im Falle der Kündigung seitens des Arbeitgebers binnen fünf Tagen nach der Kündigung Einspruch erheben, indem sie den Arbeitnehmer-Ausschuss oder Angestellten-Ausschuss anrufen:

1. wenn der begründete Verdacht vorliegt, daß die Kündigung wegen der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht, wegen politischer, militärischer, konfessioneller oder gewerkschaftlicher Betätigung oder wegen Zugehörigkeit oder nicht Zugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder beruflichen Verein oder einem militärischen Verband erfolgt ist;

2. wenn die Kündigung ohne Angabe von Gründen erfolgt ist;

3. wenn die Kündigung deshalb erfolgt ist, weil der Arbeitnehmer sich weigert, dauernd andere Arbeit als die bei der Einstellung vereinbarte, zu verrichten;

4. wenn die Kündigung sich als eine unbillige, nicht durch das Verhalten des Arbeitnehmers oder durch die Verhältnisse des Betriebes bedingte Härte darstellt.

Erfolgt die Kündigung seitens eines Dienstverhältnisses ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist berechtigt, so kann der Einspruch auch darauf gestützt werden, daß ein solcher Grund nicht vorliegt.

Das Recht des Einspruchs besteht nicht:

1. bei Entlassungen, die auf einer gesetzlichen oder tarifvertraglichen oder durch Schlichtungsstellen oder Einigungsstellen anerkannten Veranlassung beruhen;

2. bei Entlassungen, die durch Krankheit oder teilweise Stilllegung des Betriebes erforderlich werden.

Über den Einspruch wird im gesetzlichen Schlichtungsverfahren endgültig entschieden. Geht die Entscheidung dahin, daß der Einspruch gegen die Kündigung gerechtfertigt ist, so ist anzusehen, daß der Arbeitgeber die Weiterbeschäftigung ablehnt, ihm eine Entschädigung zufließt und die Kündigung an der Zahl der Jahre, während derer der Arbeitnehmer in dem Betrieb tatsächlich beschäftigt war, und darf für jedes Jahr bis zu einem Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes schädigt werden, jedoch im ganzen nicht über sechs Zwölftel hinausgehen.

Der Arbeitgeber ist im Falle der Weiterbeschäftigung verpflichtet, dem Arbeitnehmer, falls inzwischen die Entlassung erfolgt war, für die Zeit zwischen der Entlassung und der Weiterbeschäftigung Lohn oder Gehalt zu gewähren.

Betriebsobmann.

Der Betriebsobmann hat die Aufgaben und Befugnisse, die dem Arbeitnehmer-Ausschuss (Arbeiter-Ausschuss und Angestellten-Ausschuss) anstehen.

Der Schlichtungsausschuss entscheidet über alle Streitigkeiten, die sich aus den in diesem Gesetze vorgeschriebenen Wahlen ergeben.

Straf- und Sanktionsbestimmungen.

Zur Abmilderung des Dienstverhältnisses eines Mitgliedes der Betriebsvertretung oder auf seiner Verletzung in einem anderen Betrieb bedarf der Arbeitgeber mit einigen Ausnahmen der Zustimmung der Betriebsvertretung.

Arbeitgeber oder ihre Vertreter, die dem vorliegenden Gesetzentwurf vorsätzlich zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Gulden oder mit Haft bestraft.

Querschnitt durch die Woche.

Den weltweid ersten Platz in der Reihe künstlerisch hochwertiger Veranstaltungen nimmt das Violinkonzert von Prof. Henry M a r z e a u ein. Eine seltene Gelegenheit, einen Nobilität in solcher Vollendung zu hören wie bei diesem Künstler, an dessen bleibendem Konzert in der vorigen Saison man sich dankbar erinnert. In Erich S e i d l e r am Violoncello und in der ausgezeichneten Unterführung. In Zusammenhang mit dieser Veranstaltung ist das von Carl M a n n l dirigierte Sinfoniekonzert zu bringen, weil in seinem Mittelpunkt auch ein Mozartsches Violinkonzert steht, von Georg D e e r w a l d gespielt. Unbittig, eine Parallele zwischen ihm und Marteau ziehen zu wollen, anstatt festzustellen, daß er mehr als durchschschnittlichen Ansprüchen genügt. Das Ende des Konzerts bildet Maisters „Vierze“, bei deren Wiedererabe Markt erneut souveränes Können beweist.

Zweiter Höhe sei jedoch, die man immer wieder freudig hört, so verschiedenartig in ihrer Kunst sie auch sein mögen: Hans M e i m a n n, der unermüdbare Sächse, erobert mit alten und neuen Werken, von denen die lustige Parodie auf die Courth-Maister immer noch den Vorrang absteht. Sein häufiges Auftreten in Kadrettis ist übrigens seinem Vortrag beträchtlich zugute gekommen. Der andere Gast, H. D. B r a n d l verankert einen Nach-London-Abend, an dessen rhythmischen Anschauung er sich amerikanischer Tanzpausen bedient, wie denn der Abend überhaupt das Sinnen Rhythmus trug. Mit am schönsten die von Walter Olden gesungene Einführung in das Leben nach London, des „Vagabunden von Gottes Gnade“, eine Biographie, von künstlerischem Wert.

Wie die Uebertragung der Schopenhauer-Feyer aus dem Bühnenhaus, über die bereits ausführlich berichtet wurde. Wenig beschränkt die Operette „Der letzte Kaiser“ von D. Strauß, die viel zu schwerfällig aneben wird, um durch-

gehend interessanter zu sein. Man denke dagegen an die Berliner Uebertragung der „Tangardstr.“! Die Nachmittage sind größtenteils der Belehrung gewidmet. Friedrich L o f b a c h propagiert die rationelle Betriebsführung im Handwerk und Kleingewerbe, stellt also die heutige Schwerkraft als Vorbild dar. Interessant und amüsant, was Dr. B. S e l i n g, den Hörern wohlbestimmt an Hand von Schallplatten über den Weg namentlich des italienischen Strahlensängers bis zum Desbentenor sagt, was für Caruso das bedeutendste Beispiel ist. In hohem Maße erfreulich ist wiederum das Chorkonzert der Freien Sängervereinigung Dausfurt, unter Wilhelm F r e u n e r t, insbesondere mit dem kräftigen Ausklang „Ich warle beim“ von Hoffmann.

Weiterer Ausbau des schwedischen Rundfunknetzes.

Im schwedischen Staatsrat sind durch Beschluß vom 20. Januar die Mittel zum Ausbau der Rundfunkstationen in Malmö und Göteborg — die mit 400 000 Kronen veranschlagt waren — bewilligt worden. Malmö und Göteborg sollen von 0,5 kW auf 10 kW Sendeleistung vergrößert werden. Die Telegraphenverwaltung hat ferner den Plan, in Schonen einen Großsender zu errichten und empfiehlt daher die Anschaffung von Empfängern mit einem Wellenbereich bis zu 1875 Meter. Im Falle der Errichtung des Großsenders in Schonen würde Malmö nur noch als Ortsender verwendet werden und seine jetzt geplante technische Einrichtung wahrscheinlich an einen der anderen schwedischen Sender abgeben. Die finanzielle Lage des schwedischen Rundfunks gilt als günstig. Im Jahre 1927 wurde ein Ueberschuß von rund 400 000 Kronen erzielt, der sich für 1928 noch wesentlich erhöhen dürfte.

Sitzungsbeschränkung in Amerika. Die Stadtverwaltung von Minneapolis in den Vereinigten Staaten hat einige bemerkenswerte Bestimmungen getroffen, um Störungen des Rundfunkempfangs nach Möglichkeit zu verhindern. Innerhalb der Stadt und eines Umkreises von 1,5 Kilometer darf der Rundfunksender nach 8 Uhr abends wöchentlich nicht mehr als zusammen 12 Stunden senden. Auch dürfen innerhalb dieser Grenze nicht mehrere Sender gleichzeitig arbeiten. Verboten ist ferner bei hohen Feld- und Leistungswerten, den Rundfunksendern ohne schriftliche Genehmigung der Stadt außerhalb des Umfanges ihrer Betriebs-

genehmigung Drahtleitungen und Reparaturarbeiten zu betreiben. Elektrische Geräte, die den Rundfunk durch Ausstrahlung von Schwingungen stören können, dürfen zwischen 8 Uhr abends und Mitternacht nicht betrieben werden.

Kauf von Hörspielen. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat von den Einladungen des Hörspiel-Preiswettbewerbs außer dem vom Preisrichterkollegium empfohlenen Hörspiel „Sturm über dem Pacific“ von Dr. Oskar Möring noch sechs weitere Werke angekauft. Von bekannteren Autoren befinden sich unter den Verfassern dieser Hörspiele die Dichter Rudolf Leonhard mit einem Hörspiel „Weltlauf“ und Franz Theodor Glosor mit einem Hörspiel „Ballade von der Stadt“.

Die schwedischen Musiker gegen den schwedischen Rundfunk. Der schwedische Musikerverband hat seinen Mitglieðern die Mitwirkung an Konzerten des schwedischen „Radiobienfalls“, der offiziellen schwedischen Rundfunkgesellschaft, verboten, weil die Gesellschaft sich angewandt hat, einen Tarif mit dem Musikerverband abzuschließen.

Verbesserung des Sendebetriebs in Estlin und Münster (Westl.). Die Umbau- und Erweiterungarbeiten an den Rundfunkstationen Estlin und Münster (Westl.) sind soweit gediehen, daß voraussichtlich in diesen Tagen an beiden Orten die neuen Sendeanlagen in Betrieb genommen werden können.

Ein amerikanisches Rundfunk-Preiswettbewerb. Die „National Association of Broadcasters“ in den Vereinigten Staaten hat für das wissenschaftliche Studium von Fragen, die sich auf die Rundfunktechnik und auf die Zusammenstellung der Rundfunkprogramme beziehen, einen Beitrag von 100 000 Dollars ausgesetzt.

Programm am Donnerstag.

16: Uebertragung des Glöckentfels in St. Katharinen; Organt: Gross Edel. — 16:30-18: Cereziengruß, Mozart Biß — Rega Gilbert. Gesangsbeiträge: Theo Glöckner (Glockentfel) — 18:00: Pantomime, Kalligraphie, Kalligraphie, Kalligraphie, Kalligraphie. — 18:30: Jugendstunde. Der neue Uebertragungs- oder Die Frage der Jugend. — 18:45: Vorträge: Prof. Dr. Heine — 19: Deutscher Volkstanz. Ein Horraauszug von Professor Dr. Kaspermann. — 19:30: Wetterbericht. — 20: Der Schwender (verlegt vom Verbänd Hauptamt). Musik von Konrad Krause. Glöckentfel: Organt: Kurt Lehmann. Musikalische Leitung: Erich Seidler. Anschließend: Wetterbericht, Tagesausstellungen, Sportfunk.

Frühjahrs-Angebote

Moderne Ware zu niedrigen Preisen

Damen-Mäntel

- Mäntel aus Kasha und engl. artigen Stoffen, feine Formen . . . 49.00
- Mäntel aus eleganten Sommerstoffen, Kasha, aparte Muster . . . 59.75
- Mäntel aus aparten Phantasiestoffen, ganz auf Rollen gefüttert . . . 89.00

Damen-Kleider

- Jumper-Kleid Composé, apart verarbeitet . . . 19.75
- Jumper-Kleid Composé, moderne Phantasiestoffe, mit Ledergürtel . . . 28.50
- Kleid aus Crope de Chine, reiche Falten-Garnierung, neuartig . . . 45.00

Herren-Mäntel

- Raglan mit Rundgurt, pa. Gabard., große Farbausw. . . 98.00
- Ullster neue Sportform, mit Rundgurt, mod. engl. gemust., eigene Herstellung . . . 115.00
- Uebergangsmantel Französisch, m. Metallplättchen, d. Mant. f. J. Witt. . . 139.00

Herren-Anzüge

- Sacco-Anzug mod. Cheviot-Qualität, neue Farb., Sportform od. Zreihsig . . . 69.00
- Sacco-Anzug neue engl. Ausmusterung, f. Sportf. lg. Hose od. Knickerbocker . . . 115.00
- Herren-Mäntel pa. Kammgarnwolle, Raglan, feine Farb., Maßschneiderarbeit . . . 149.00

Modewaren

- Kleider-Kragen Naekenform, Rips u. Batist 1,25, 0,95
- Kleider-Kragen Naekenform, Crepe de Chine und Seidenrips . . . 1,23, 1,45
- Crepe de Chine-Kragen moderne Farben, mit bunter Stickerei und Spitze . . . 2,90, 2,45
- Modern Kleiderwesten Seidenrips, teilweise mit Stickerei . . . 4,75, 4,25
- Moderne Kleiderwesten Crepe de Chine, mit Säsmohren reich garniert . . . 7,50, 6,80, 6,50
- Wildleder-Gürtel Imitation, in vielen Modifarben . . . 1,75, 0,75

Letzte Neuheiten in aparten Metall-Gürteln u. Schließen

Kleider, Mantel, Kostümstoffe

- Crepe-Kasha modernes Gewebe, in feinen Melangen, ca. 100 cm breit . . . 6.50
- Kasha in vielen Farben, ca. 100 cm breit . . . 6.75
- Kasha für Mäntel und Kostüme, in sich gemustert, ca. 100 cm br. . . 8.90
- Fresco-Kasha für Mäntel u. Kostüme, in zarten Farben, 140 cm breit . . . 12.00, 11.75
- Kasha mit Kunstseide für Jumper und Kombinationen, ca. 100 cm breit . . . 12.50
- Original-englisch Mantel- u. Kostümstoffe, hervorrag. Qual., ca. 145 cm br. . . 14.50
- Kasha-Composé erstklassig. Fabrikat, und in sich gemust., ca. 140 cm breit . . . 17.90
- Mantelstoffe schwere Qualität, englisch gemustert, ca. 140 cm breit . . . 18.00
- Jersey das Modewebe in neuen Farben, ca. 160 cm breit . . . 19.00
- Natté mouliné der eleganten Kostümstoffe in den Modifarben, ca. 140 cm br. . . 21.00

Herren-Artikel

- Zephir-Oberhemd m. Kragen, pa. Eläesser Ware, moderne Streifenmuster . . . 10.50
- Sporthemd einfarbig, prima englische Seidenpopeline, mit passendem Kragen . . . 12.50
- Sporthemd pa. Seidenpopeline, gestreift u. kariert, mit neuartig. Effekten 16.50, 14.50, 13.50
- Binder neue moderne Ausmusterung, 3.05, 2.05, 1.95
- Binder extra schwere Seide . . . 4.50
- Schlafanzüge pa. engl. Seidenpopeline, flotte moderne Macharten . . . 18.50

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer Baumwolle, in modernen Farben . . . 1.80
- Damen-Schlüpfer Mako-Imitation, in großen Farbensortiment . . . 2.40
- Unterzieh-Höschen fein gewirkt, in weiß und farbig . . . 1.65
- Damen-Hemdosen feinfädig, mit Bein . . . 2.45
- Damen-Hemdosen Windelform, mit schmalen Achs., weiß und farbig . . . Größe 3 2.95
- Kinder-Höschen mit Bein, fein gestriekt, alle Größen . . . 1.95

Strümpfe — Handschuhe

- Damen-Strümpfe Seidenfaser, in modernen Farben . . . 1.45
- Damen-Strümpfe Kunstseide, Doppelsohle und Hochferse farb. . . 1.95
- Damen-Strümpfe Waschseide, künstliche, unsere Spezialmarke „Mirakel“, alle modernen Farben . . . 3.75
- Herren-Socken Seidenfaser, imit. deutsches Fabrikat . . . 1.25
- Herren-Socken Seidenfaser, in modernen Mustern . . . 1.95
- Kinder-Strümpfe Baumwolle, schwarz und farbig . . . Größe 1 0.50
jede weitere Größe 5 P mehr
- Damen-Handschuhe gute Zwirnqualität, in modernen Farben . . . 1.25
- Damen-Handschuhe mit moderner, kurzer Manschette . . . 2.45

Walter & Fleck A. G.

Die betrunkenen Bienenschwärme.

Wespenfresser im Tierreich. — Tiere, die Aale, Wale, Meerestiere und photographische Platten verschlucken. Papageien als Raubvögel. — Sonderbare Beobachtungen.

Es war an einem sonnigen Tropenmittags, als ein im abendlichen Argentinien lebender Entomologe ein Glas voll mit einem bunten Insekt am Himmel, das rasch näher kam und sich endlich in Milliarden von Wespen, in einen Zug der gefährlichen Wälder, aufblühte, die in den amerikanischen Tropen ebenso wie in Afrika zu den schlimmsten Sanbplagen gehören. Die zahllosen Tiere waren bald wieder verschwunden, als aber der Beobachter, noch schredenslos, ans Meer eilte, um sich wieder anzukleiden — denn während des Tages war er im Wasser vor den Tieren besser geschützt, als auf dem Lande — machte er große Augen: seine leichte Tropenkleidung war weg, und von seinem Hemd lag nur noch ein kümmerlicher Kragekragen da. Alles andere hatte das geringe Milliardenheer bis auf die letzte Faser gefressen. Die zum Trocknen aufgehängte Wäsche, die man unvorsichtigerweise nicht rechtzeitig in Scherheit gebracht hatte, war in tausend Fäden zerfallen, ebenfalls in den Magen der gefräßigen Schwärme gewandert. Noch merkwürdiger als das Wespenfressen der Menschenmole ist es aber an, wenn man hört, daß es auch Dämonen gibt, die mit Vorliebe Wale und Aale zu sich nehmen. Der bekannte Erforscher Huxley, Nordenskiöld, gibt hieran ein Beispiel. Im Lande der Chimane-Indianer traf er einmal

einen Dämon, dessen Holz nur mehr aus einem Bein bestand.

Der junge Mann berichtete, daß ihm die Dämonen auf dem Hof seines Vaters das andere Bein weggefressen hätten. Das klingt nicht sehr glaubhaft; aber der Forscher wurde als eines Besseren belehrt und konnte die wälschessenden Dämonen in Lagranit beobachten. Nordenskiöld führt diese Geschmacksrichtung der Dämonen in diesem Fall auf den Salz- und Eisenmangel in ihrer Nahrung zurück, dem sie durch das Wespenfressen vorbeugen suchen, und vielleicht hängt mit dieser Ursache auch das Fressen der Aale zusammen, das Kurt Rühler auf den Farbern, den zwischen Island und England liegenden dänischen Inseln, beobachtet hat. An gewissen Punkten des Strandes liegt auf diesen Inseln der Boden voll von Federn der dort massenhaft vorkommenden Dreizehenvögel.

Solange auf Neuseeland noch kein Weiher lebte, nährten sich die dort einheimischen Neuseeländer (Neozoa notabilis), wie alle Papageien, nur von Körnern und Früchten. Als die Insel dann von den Weißen besiedelt wurde, konnte man jedoch eine eigenartige Erscheinung wahrnehmen. Überall da, wo die Neuseeländer frisches Schafschmelz zum Trocknen aufgehängt hatten, fanden sich alsbald auch die Aale ein — wie man die Neuseeländer dort nennt — und plätkten an den blutigen Fleischstücken herum. Zuerst sah es auch, als hätten die Aale nur an Fleisch, es dauerte aber nicht lange, so wurden die Papageien so gierig,

daß sie auch lebende Schafe anfielen

und ihnen mit den Schindeln tiefe Fleischwunden beibrachten. Die Papageien Neuseelands waren im Laufe einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu Raubvögeln geworden und sind es bis heute geblieben. Da es aber schließlich notwendig war, sie mit allen Mitteln zu bekämpfen, ist ihre Zahl sehr zusammengeschrumpft, und vermutlich werden sie eines Tages überhaupt ausgerottet sein. Es wäre also ganz verfehlt, wollte man glauben, daß der Instinkt den Tieren ausnahmslos den richtigen Weg zeigt; es gibt Beispiele genug, die das Gegenteil beweisen. Vor allem ist hier die jedem Tierfreund wohlbekannte Vorliebe vieler Tiere für den Alkohol oder gewisse Drogen zu nennen. Wespen saugen leidenschaftlich gern an Traubenbeeren, deren Inhalt bereits zu gähren beginnt, worauf sie taumeln und schlaftrunken werden wie ein angetrunkenen Mensch. Wittert man Bienen mit Honig, dem etwas Branntwein zugesetzt ist — ein Gemisch, das sie sehr lieben — so tritt auch bei ihnen typische Berausung ein, die sich besonders darin äußert, daß sie nicht mehr arbeiten wollen und ziellos durch die Luft taumeln.

Gelegentlich fröhnen Bienen aber auch anderen Göttern. Der französische Reisende Garnier machte einmal in der schweizerischen Provinz Valais die Beobachtung, daß die ausgehöhlten Wölbungen der Bienen von Bienen besetzt waren, die den betäubenden Saft aus den grünen Kapseln saugten. Die Bienen waren geradezu toll auf die Wölbungen und konnten nicht vertrieben werden, obwohl sie alle an dem Saft zugrunde gingen; daraufhin ging die Luft durch das Loch der Bienenwaben berstend zurück, daß der Provinz großer Schaden erwuchs. Wenn alljährlich im Frühommer die „Bierbrauer“ der Natur, die Bienen, Thoren- und Papageien süßen Saft aussaugen lassen,

so können bald von allen Seiten alkoholtrübige Götter herbei,

denn die Götter sind, sobald sie in Nahrung kommen, alkoholtrübend. Nicht nur Insekten laßt das „süße Gift“ an, sondern auch Schacken und Würmer laßen den verädelnden Saft, der ein so wohlgeschmecktes Getränk vermittelt. Unter den Wirbeltieren finden sich erst recht viele Alkoholliebhaber. Der Elefant im Londoner Zoo trank seinerzeit eine Flasche Whisky, ohne eine Miene zu zeigen, leer, Pferde und Hunde lieben wieder mehr Bier und Affen überhaupt jede Sorte von Alkohol; selbst Goldfische launden Geschmack am Bittertrinken, als man ihnen verlockende Alkohol beibrachte. Auch Schlangen verschmähen den Alkohol nicht und sollen sogar verhältnismäßig große Mengen vertragen.

Über den Geschmack läßt sich schon beim Menschen nicht streiten, noch viel weniger aber bei den Tieren, bei denen die Freigabe oft überhaupt keine Nahrungsauswahl erlaubt. Solche Wespenfresser sind z. B. die Termiten. Bei ihnen darf man nicht fragen, was sie fressen, sondern, was sie nicht fressen. Sie fressen ganze Holzhäuser mitsamt den Wänden und sonstigen Einrichtungsgegenständen, fressen den Blüthenkranz mit den Blüthen, den Wälschestrant mit der Wäsche, fressen Lederzeug und Korbwaren. Man hat ihnen sogar zugehört, daß sie Metall verzehren können, da vor einigen Jahren die unterirdischen Röhrenleitungen in Sydney durch Termiten stark beschädigt wurden. Sowohl die Steinmüllschicht, die die Röhren umgeben hatte, als auch der Bleimantel der Röhren war stellenweise zerstört; es ergab sich indes, daß die Mühle nicht angegriffen, sondern durch die von den Termiten ausgeschiedene scharfe Ameisensäure durchlöchert worden war.

Eine sonderbare Geschmacksrichtung hat man kürzlich beim Ohrwurm entdeckt.

An feuchten photographischen Platten und Planfilmen, die zum Trocknen an der Luft lagen, zeigten sich auf der Oberfläche deutliche Freggänge von Insekten, und als man der Sache nachging, erweist sich, daß Ohrwürmer die Gänge eingewirrt hatten. Auch Fliegen saugen gern an feuchten Platten,

wodurch sie, da sich an den Saugstellen lässliche Nester bilden, oft schlimmen Schaden anrichten.

Die Frage, was die Tiere fressen, läßt sich also wirklich auf die verschiedenste Weise beantworten, aber auch die Art, wie die Tiere ihre Nahrung zu sich nehmen, ist bisweilen recht seltsam. Die auf den ostindischen Inseln einheimischen Flugvögel lieben es nämlich, die Nahrung zu vergraben, während sie mit dem Kopf nach unten an einem Ast hängen, wogegen der auf Java lebende Doppelnasenvogel seine Nahrung nur so zu sich nehmen kann, daß er sie in die Luft wirft, worauf er sie dann erst mit dem offenen Schnabel auffängt.

M. H. v. Pittenger o. S.

Der Kriminalanwalt als Verbrecherhäftling.

Merkwürdiges aus Chicago. — Das Ergebnis einer Razzia.

Ein große Razzia in Chicago hat merkwürdige Verbindungen zwischen Politikern und Räuberbanden aufgedeckt. Der verwegene Raubüberfall auf den Postaus in der Station Evergreen-Park bei Chicago am Sonnabend war für die Chicagoer Polizei der Anlaß zur Razzia. Die an dem Raubüberfall beteiligten Verbrecher sind bei der Razzia verhaftet worden. Sie gehören einer großen Bande an, deren Hauptführer ein bekannter Politiker und ein Chicagoer Kriminalanwalt sind. Inhaftiert wurden 20 Männer und fünf Frauen verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch die Frau des Vessers des

Sieben Kinder in zwei Jahren.

Alles für 400 Lire.

Mussolini läßt es sich, wie man weiß, mit unermüdlichem Eifer angehen sein, durch Geldspenden und Steuernachlässe an kühnere Familien die Bevölkerungszahl zu heben. Als Schulbeispiel einer guten Italienerin in seinem Sinne darf eine arme Hausfrau aus Vera in der Provinz Caserta gelten. Die brave Frau namens De Muccio, die im vorigen Jahre bereits Drillinge geboren hatte, hat jetzt vier lebende Kinder zur Welt gebracht, die sich wie die Mutter besten Wohlfeind erfreuen. Auf den Bericht des Präfecten über das fröhliche Ereignis hat Mussolini 400 Lire überweisen lassen und die Aufnahme der Wöchnerin und der vier Kinder in die Frauenklinik angeordnet.



Das zerstörte Dorf

Das Dörfchen Gachertien bei Dömitz in der Provinz Hannover ist von einem Großfeuer heimgesucht worden, das in kurzer Zeit sieben Wohnhäuser mit vierzehn Gebäuden vollständig zerstörte. Fast alle betroffenen Familien konnten nur das nackte Leben retten. Unsere Aufnahme gibt einen Ueberblick über die Brandstelle.

Für 130 Mark ein Fernseher.

Ein Londoner Warenhaus verkauft sie bereits.

Man hat man vernommen, daß die Fernseherexperimente des englischen Erfinders John B. Baird sogar über den Ocean erfolgreich verlaufen sind, und schon kommt aus London eine Nachricht, die noch mehr überraschen muß: Das große Kaufhaus Selfridge hat eine eigene Fernseherabteilung eröffnet, und aus diesem Anlaß ein Markt gegeben, bei dem einer der Chiefs, Mr. Gordon Selfridge junior, den Erfinder Baird in einem großen Speech feierte und darauf hinwies, daß erst genau vor dreihundert Jahren das erste Modell eines Fernsehers von Baird konstruiert worden sei, das man aus dem Science Museum entlehnt und den Festgästen vorgezeigt habe. Als Gegenstück dazu sah man den Amateurfernsender für den Hausgebrauch, der nun fünftausend zum Preise von genau 6 Pfund, 10 Schilling und 1 Penny (etwa 130 Mark) für jedermann erhältlich sein wird.

Man bekommt ihn in allen Teilen für und fertig, nur ohne Fernsehröhre, zum Selbstzusammensetzen und darf ihn mit einer Eventualität, die das Büro der Television Society kostenlos an alle Amateure abgibt, auch betreiben. Allmählich zwischen 12 und 1 Uhr wird Baird von seiner Station Longacre aus auf Welle 4 lebende Bilder senden, die man mit dem Fernseher empfangen kann. (Wer einen gewöhnlichen Radiocompänger auf diese Welle einstellt, der hört nur ein dumpfes Summen wie von einem Bienenschwarm.) Natürlich sind es zunächst noch keine vollkommenen und klaren Bilder, sondern mehr Schattenrisse, aber sie sollen deutlich zu erkennen und in ihren Bewegungen zu verfolgen sein. Zweifellos ein vielversprechender Anfang, der weite Perspektiven eröffnet.

Der Mensch, der aus einem Schreibfehler entstand.

Die Geschichte des Leutnants Sowie. — Eine tanzlose Berufsentlassung aus dem russischen Staatsarchiv. — Der nachlässige Regimentschreiber.

Die russischen Staatsarchive scheinen unerschöpflich. Noch immer ist die Sowjetregierung in der Lage, unbekanntes Material, das dort schlummert, zu veröffentlichen, und mit wichtigen historischen Tatsachen kommen auch Ergebnisse aus Tagebüchern, die einer gewissen Art nicht entbehren. Welche grotesken Auswüchse die starre Selbstherrlichkeit des Zaren im Besonderen haben konnte, zeigt eine Episode, die sehr bekannt wird. In den letzten Jahren vor seiner Ermordung war Jar Paul I. überaus argwöhnisch geworden. Überall witterte er Verschwörungen; in den Höllungen, die ihn umgaben, sah er nichts anderes als gefährliche Revolutionäre. Auch seinen Untertanen mißtraute er; so verbot er ihnen das Tragen von runden Hüten unter Todesstrafe, weil er unter dieser Kopfbedeckung unheilvolle Gedanken witterte. Eines Tages nun wurde Jar Paul durch einen lauten Disserut aus seinem Mittagsschlaf geweckt, und wütend befohl er seinem Adjutanten, ihm sofort den Namen des Disseruts zu nennen. Der Offizier war in größter Verlegenheit, aus der ihn plötzlich ein vortrefflicher Gedanke rettete. Er antwortete: „Das war der Leutnant Sowie!“

Mit diesem Leutnant hatte es eine merkwürdige Verbindung — er existierte, dank der Nachlässigkeit eines Schreibers, nur in den Listen des Regiments. Als nämlich der Schreiber einen Regimentsbefehl abfriesel, hatte er einen Fehler gemacht und bei der Aufzählung der „Leutnants Petrow, Semionow sowie Smanow“, das Wortchen „sowie“ groß geschrieben. Da der Fehler so spät entdeckt wurde und eine Verbesserung nicht mehr möglich war, weil das Schriftstück dem Zaren vorgelegt werden sollte, schlug der Regimentskommandeur vor, den „Leutnant Sowie“ einfach in die Listen einzutragen.

damit der Kaiser den Irrtum nicht entdecke.

Diesen nicht existierenden Offizier hatte also der Adjutant als Nebeneinnehmer genannt, und der ergrimmte Zar befahl, den Schuldigen auf der Stelle nach Sibirien zu schicken — und zwar sollte der Unglückliche den Weg zu Fuß zurücklegen. Außerdem sollten ihm 100 Stockhiebe verabreicht werden. Es blieb nichts übrig, als die Täuschung des Allerhöchsten Herrn fortzusetzen. Eine Eskorte von vier Soldaten wurde auf den Weg gebracht, die von jeder Etappe aus über den Transport an den Zaren berichten mußte. Nach zwei Tagen erinnerte sich der Zar plötzlich des verbannten Offiziers, und in einer Umwandlung von Wut in Besorgnis, er ihn zu befragen. Von diesem Zeitpunkt ab veranlaßte Paul I. den Leutnant Sowie nicht mehr. Kurz darauf wurde er zum Major ernannt, und als der Zar einige Monate später die Offiziersliste durchsah, beförderte er den Major sogar zum General. Heftig wurde die Frage erörtert, als der Zar seinen neuen General persönlich kennenlernen wollte. Da die Umgehung des Herrschers nicht wagte, einen anderen Offizier die Rolle des Generals spielen zu lassen, wurde dem Zaren mitgeteilt, daß der General Sowie ursprünglich an einem schweren Nervenleiden erkrankt sei. Einige Tage später berichtete man ihm dann, daß der tapfere Krieger gestorben sei, der dann mit großem Pomp beigesetzt wurde. Das ganze Regiment kostete dem leeren Zar, die vorgeschriebenen Revenuen wurden auf das päpstliche besetzt, und der Name des Generals wurde in die Liste der verstorbenen Würdenträger aufgenommen.

Ein Polizei-Skandal in Kopenhagen.

Die Nebeneinnahmen des Herrn Chef. — Verbindung mit den Automobilisten.

Ein Polizeiskandal beschäftigt zur Zeit die Öffentlichkeit in Kopenhagen. Vor dem Untersuchungsgericht steht der Chef der Abteilung 4 der Kopenhagener Polizei. Diese Abteilung hat Führerscheine für Chauffeure ausstellen und Verkehrsvergehen zu verfolgen. Der amtierende Leutnant Christensen soll von den meisten Kopenhagener Automobilisten große monatliche Einnahmen gehabt haben, wofür er die Firmen mit falschem Material über den Verkauf und die Registrierung der einzelnen Automarken verfahren und Anzeigen wegen Verkehrsvergehen in den Papierkorb wandern ließ. Das Sensationelle an der Affäre ist, daß die eigenen Kollegen und Untergebenen den Chef der Abteilung vor den Richter geschleift haben, und noch schöner wird die Sache dadurch, daß der Anlaß zur Enttarnung des einen Vorwurfs, vor allem der Korb der unteren Organe über die unerreichbar hohen Nebeneinnahmen des Herrn Chef war.

Der brave Polizeichef hat, wie sich bei der Verhandlung herausstellte, tatsächlich von den meisten Automobilisten Dänemarks eine feste monatliche Einnahme von je hundert Kronen bezogen, also zusammen eine Summe, der gegenüber sich sein Gehalt wie ein bescheidenes Trinkgeld ausnimmt. Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, brachte die Verhandlung die Feststellung, daß Christensen im Einverständnis mit seinen Vorgesetzten handelte, daß sein Vorgehen durchaus normal war, zum Enten gehörte und durch Tradition sanktioniert war. Der Amtsinhaber, dem nichts anderes übrig blieb, als in die Skandalaffäre einzutreten, hat der Polizei einen Paragrafen des Gesetzes in Geltung gebracht, der solche Nebeneinnahmen unterbindet, der aber im Laufe der Zeit — in Veressenheit geraten war.

Ein tödlicher Wolfenkraker.

Ein Wolfenkraker, der 55 Stöcherer hoch ist, wird jetzt in dem Grand-Central-Gebiet von New York errichtet. Er wird das untere Ende der Vanderbilt-Avenue und die Endstation der Grand Central Railroad überbrücken und einen Käuferblock zwischen der 41. und 42. Straße und der Madison- und Park-Avenue einnehmen.

Billigste
Preise

Die
**Kenn-
zeichen**
unserer

Beste
Qualitäten

Ein Posten
Damen-Strümpfe
2. Wahl mit kleinen Schönheitsflecken
Baumwolle 68 P | Seidenflos 95 P | Vembergseide 285

Damen-Strümpfe
Seidenflos
3 Kellame-Qualitäten
Doppelseide, Hochseide, schwarz u. farbig 1 45 | Beste Qual., besonders haltbar, schönes Farbensort. 1 90 | Feinstes Geweb, m. 4-fache Sohle, m. 4-fache Farben. 2 75

Schottenstoffe
sehr haltbare Qualit., mit Kunstseid. Effet, ca. 100 cm breit, bewährte Qualität
Meter 1.25, 1.35, **95 P**

Saffet-Popeline
reine Wolle, ca. 100 cm breit, bewährte Qualität
Meter 3.25, **2 45**

Rips-Popeline
prima reinvollene Baumgarnqualität in modernen Farben
Meter 5.85, **4 50**

Edeleips
hochfeines Baumgarngebebe, 130 cm breit
Meter 10.50, **8 50**

Wollschotten
für Westen u. Steider, aparte Farbbelegungen,
Meter 5.50, **4 50**

Krepp-Kassa
leichtes liegendes Gewebe für Kleider, reine Wolle
Meter **6 50**

Kassa-Mouliné
reine Wolle mit Seide, elegante Neuheit,
Meter 9.75, **7 50**

Kassa-Soulé
solides Käpergewebe für Kleider, reine Wolle,
Meter 6.75, **5 50**

Mantelkassa
in modernen Melangeformen, 135/140 cm breit,
Meter 8.90, **7 50**

Kassa-Komposé
die große Mode, reine Wolle, 135/140 cm breit
9 50

Herren-Trikotagen

Herren-Beinkleider
Trikot, gelb **1 90**
Herren-Beinkleider
prima Wafel-Zmit. Gr. 4 **3 75**
Herren-Beinkleider pa. Wafel-Zmit., extra schwer Gr. 4 **4 75**
Herren-Beinkleider
echt ägypt. Wafel Gr. 4 **4 50**
Herren-Hemden
Trikot, gelb, Doppelbr., Gr. 4 **3 90**
Herren-Hemden Doppelbr., pa. Wafel-Zmit. Gr. 4 **4 90**
Herren-Hemden Doppelbr., echt ägyptisch Wafel Gr. 4 **5 75**

Kinder-Trikotagen

Mädchen-Schulpler Trikot, gute Qual., Gr. 2 1.25, Gr. 1 1.25, Gr. 0 1.15, Gr. 00 **95 P**
Mädchen-Turnhöschen Trikot Gr. 40 2.50, Gr. 35 2.25, Gr. 30 **1 95**
Mädchen-Unteranzüge Trikot, weiß mit Klappe, Kchelschluss, Gr. 4 3.25, Gr. 3 2.75, Gr. 2 **2 50**
Mädchen-Hemdhöschen Trikot, weiß offen Gr. 70 2.25, Gr. 60 2.10, Gr. 50 **1 90**
Kinder-Hemdhöschen Trikot, gelb mit Klappe, kurzer Arm, Gr. 4 3.25, Gr. 3 2.75, Gr. 2 **2 50**
Kinder-Hemdhöschen Wafel-Zmit., mit Klappe, langer Arm Gr. 80 4.25, Gr. 70 3.75, Gr. 60 **3 25**
Anaben-Beinkleider Wafel-Zmit., lange Beine, Gr. 2 3.50, Gr. 1 **3 25**
Anaben-Hemden Wafel-Zmit., Doppelbr., Gr. 2 4.25, Gr. 1 **3 75**

Herren-Socken

Baumwolle farbig u. schwarz, Sohle u. Ferse aut verstärkt **85 P**
Wafel-Zmit. feinsäbig, seidenweich, schwarz und farbig **1 45**
Echt ägyptisch Wafel schwere Qualität, schwarz und farbig **2 25**
Pa. Kunstseide klar, Gew., vorzügl. i Träg., schöne Farbensauw. **1 90**

Damen-Strümpfe

bunt gemustert **95, 75 P**
Baumwolle moderne Karomuster **1 45**
Flor mit Kunstseide aparte Muster 2.25, **1 90**
Seidenflos neueste Jacquardmuster **2 50**
Kinder-Strümpfe Baumwolle gut. Schulstrumpf, schwarz u. farb. Gr. 1 2 3 4 5 6 45 P 50 P 55 P 60 P 65 P 70 P
Kinder-Strümpfe Baumwolle, merzerisiert, farbig Gr. 1 2 3 4 5 6 75 P 85 P 95 P 1.05, 1.15, 1.25



Popeline-Kleid 17 75 | Crepe de Chine-Kl. 56 75 | Rips-Kleid 39 75

Popeline-Kleider aus guten, reinvoll. Stoffen, in vielen Farben **16 75**
Rips-Popeline-Kleider in Faltenrod u. Crepe de Chine Garnitur Auch in Frauengrößen **29 75**
Rips-Kleider in blau u. schwarz, m. Faltenrod u. Crepe de Chine-Stragen **39 75**
Kassa-Kleider reinvoll. deutsch. Fabrikat, Sportform m. apart. Selbstb. **29 75**
Kassa-Kleid reinvoll. deutsch. Fabrikat, zweifarbig, m. Metallkn. u. Faltenrod. **37 50**
Kresso-Kassa-Kleid Jump., in neuart. Streifen, Crepe de Chine-Strag. u. Anf. **49 75**



Jugendl. Ganzkloide mit farbiger Streifengarnitur **6 90**
Frauen-Güte Ganz geflochten, mit Bandgarnitur **5 50**
Grotten-Güte Glockenform, m. Bandgarnitur u. Einfassung **5 90**
Trotteur bunt. Exotertopf m. Seidenb. u. Bandg. **10 50**
Frauen-Güte Ganz geflocht. m. Band u. Agraffen garniert **6 75**
Frauen-Güte gr. Kopfweil., m. Seide u. Reihertiel garniert **8 90**

Damen-Trikotagen

Korsettschoner weiß **75 P**
Damen-Hemdhosen weiß, offen **2 50**
Damen-Unterleibshöschen feinfarbig **1 90**
Unterleibshöschen groß gestrickt, feinfarbig **2 25**

Damen-Schlupfhosen

Trikot große Form, farbig **95 P**
Trikot verstärkter Schritt, farbig **1 95**
Trikot feste Qualität, verstärkter Schritt **1 90**
Trikot feste Qualität, doppeltes Gefäß **2 25**
Fein gestrickt feinfarbig **3 75**
Baumwolle, Atlas prächtiges Farbensortiment **4 75**
Kunstseide vorzügliche Haltbarkeit, viele Farben **3 90**
Vemberg-Waschseide elegant und haltbar **5 90**
Kunstseide gestreift **6 75**

Strickwaren

Damen-Jade m. Krage, Wolle Platt., beste Arbeitg., einfarb. **11 50**
Damen-Jade mit Krage, reine Wolle, Streifenmstr., einfarb. **19 50**
Lumber-Jad feide Jasson hübsch gemustert **16 50**
Lumber-Jad Wolle mit Seide, in hellen Farben gemustert **18 50**
Damen-Pullover Wolle, gemustert, mit Krage **15 75**
Pullover für Damen u. Herren, ohne Krage, mod. Muster **14 75**
Damen-Pullover Kunstseide, einfarbig, gemust., mit Krage **22 50**
Damen-Strickkleid einfarb., m. Streifenbordüre **27 50**
Damen-Strickkleid m. Schaltrawatte, hübsche Streifenmstr. **32 90**
Damen-Strickkleid einfarbig, mit Bordüre **36 50**

Damen-Handschuhe

Wibleder Imitation, farbig **1 75**
Wibleder Imitation, mit Seidenaufnaht **1 90**
Wibleder Imitation, prima, mit eleganter Aufnaht **2 25**
Wibleder Imitation, gelb, prima Aufnaht, m. schwarzer Aufnaht **2 75**

Waschseide

moderne Karos und Streifen, für Blusen und Kleider, Meter 2.25, **1 75**

Waschsamit

fein gerippt, in allen modernen Farben, Meter 2.85, **2 45**

Crepe Faconné

mit Kunstseide, in reicher Mustermusterung, Meter 3.25, **2 90**

Kunstseidene Vordüren

leichte Neuheit mod. Raffell-farben, Meter **3 50**

Crepe de Chine

unserer bewährte Fabrikate, ca. 100 cm breit, moderne Farben, Meter 8.90, **6 50**

Waffseide

bedruckt, vorzügliche Qualität, in ganz apart. Mustern, Meter 8.75, **6 50**

Crepe Elite

für Blüde, gute, dicke Qualität, schöne Farben, Meter 7.50, **6 75**

Crepe de Chine-Druck

mod. Must., pa. Fabr., ca. 100 cm br., Mtr. 13.50, **9 75**

Crepe Georgette Imprimé

b. gr. Mod., ca. 100cm Br. Meter 13.50, **10 50**

Crepe-Satin

das elegante doppelseit. Seidengewebe, großes Farbensort., ca. 100 cm breit Meter 17.80 **14 50**

KAUFHAUS
Steinmuffel
DANZIG UND LANGFUHR

R. Janatschek

Felinkonditorei
und Café

Felinkonditorei
und Café

wird eröffnet

Donnerstag, den 1. März 1928

Tel. 27563 Langer Markt 38 Tel. 27563

*

Mit größter Vornehmheit und Gediegenheit
ausgestattete Räume

*

Eine Sehenswürdigkeit für Danzig und den
ganzen Osten

*

Bestellungen auf sämtliche Backwaren nur aller-
erster Qualität werden prompt frei Haus ausgeführt



Sämtliche

Installationsarbeiten
sind ausgeführt von

Franz Alex

Klempner- u. Installateurmeister

Schüsselmann 11

Teleph. Nr. 23889

Maurer- und
Zimmermeister

Albert Falk

Baugeschäft

Langgarten 33



MODERNE
BELEUCHTUNGS-
KÖRPER

Ingenieurbüro

A. Gieck

Heilige-Geist-Gasse Nr. 134

LICHT-, KRAFT-,
RADIO-
ANLAGEN

Otto Polster

G. m. b. H.

DANZIG

Heilige-Geist-Gasse 57 Fernspr. 271 08

Hotel-, Café-, Bäckerei-
Einrichtungen

August Momber G. m. b. H.

Spezialhaus für Innendekoration

lieferten

Fußboden-Teppiche
und Dekorationen



Bruno Blank

Danzig-Langfuhr

Mirchauer Weg 44 * Telefon 41028

FABRIK FÜR
EISENKONSTRUKTIONEN

Kunst-, Bau- und Maschinen-Schlosserei

Aufzüge-, Gefäße- und Boilerbau
Autogen-Schweißerei

MALERARBEITEN

von

Hermann Wallat

Malermester

Wallgasse 3b DANZIG Tel. 24969

Zimmer-, Schilder- und
Dekurations-Malerei



Personen- u. Lieferwagen

sind unerreicht in Konstruktion, Ausstattung und Qualität

Gegründet 1907

Danziger Automobil-Werke Stielow & Förster

Fernspr. 28541 und 42

H. SCHEFFLER

Preiswerte Kleinmöbel

DANZIG

Am Holzraum 3-4 und Stadtgraben 6
Zahlungserleichterungen

Möbelfabrik

Kunstschlerei

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Wie wird sich der deutsche Schweinemarkt entwickeln?

Eine Prognose des Instituts für Konjunkturforschung.

Das Institut für Konjunkturforschung in Berlin veröffentlicht im 7. Sonderheft der Vierteljahrshefte eine erweiterte Auflage der im 2. Sonderheft angefertigten Untersuchung über „Die Prognose der Schweinepreise“. Zur augenblicklichen Lage wird ausgeführt, daß das jetzt zu beobachtende Ueberangebot an Schweinen, das eine Senkung der Preise unter die Rentabilitätsgrenze verursacht hat, die natürliche Folge der Futterpreisrelation sei, die vor zwei Jahren zu beobachten war. Die hohen Schweinepreise, die im Herbst 1925 mit niedrigen Futtermittelpreisen zusammenfielen, veranlaßten die Landwirtschaft, die Schweinezucht sehr stark auszubehnen, während heute bei dem außerordentlich ungünstigen Verhältnis zwischen Futter- und Schweinepreisen die umgekehrte Erscheinung beobachtet werden kann. Da nach der letzten Viehzählung der Bestand an jungen Zuchttauen bereits abgenommen hat, so kann in absehbarer Zeit mit einer langsamen Verringerung des Schweineangebots und infolgedessen mit der Wiederherstellung der Rentabilität der Schweinezucht gerechnet werden. Damit fällt ein wesentliches Argument der deutschen Landwirtschaft gegen den deutsch-polnischen Handelsvertrag in sich zusammen.

Was Amerika Deutschland vergüten will.

Der Streit um die Schiffe. — 41 statt 300 Millionen Dollar.

Die Vereinigten Staaten haben sich bekanntlich entschlossen für die beschlagnahmten deutschen Schiffe, Radiostationen und Patente, insgesamt eine Summe von höchstens 100 Millionen Dollar zu vergüten. Nunmehr soll eine Schätzung des Wertes der deutschen Schiffe vorgenommen werden. Diesen Schätzungen soll die Taxe zugrundegelegt werden, die seinerzeit bei der Uebernahme der Schiffe seitens Sachverständiger der amerikanischen Marinebehörden abgegeben wurde. Diese Taxe lautet auf rund 34 Millionen Dollar, während die deutschen Eigentümer von einem Wert in Höhe von 300 Millionen Dollar überzeugt sind. Es herrscht also ein starkes Mißverhältnis zwischen dem Vorschlag der Amerikaner und dem von den Deutschen veranschlagten Wert vor. Man darf gespannt sein, in welcher Weise man sich schließlich einigen wird.

Die Konkurse in Polen sind zurückgegangen.

Im Jahre 1927 betrug die Zahl der Konkurse in Polen 197 gegenüber 308 im Jahre 1926. Auf die zentralen Woiwodschaften entfielen 98, auf die östlichen 5, auf die westlichen 44 und auf die südlichen, einschließlich der Woiwodschaft Schlesien, 52 Konkurse. Von Konkursen wurden 21 Aktiengesellschaften, 23 Kommanditgesellschaften, 29 Gesellschaften mit beschränkter Haftung und 117 offene Handelsgesellschaften, ferner 9 Genossenschaften betroffen.

Die Bilanz der Bank Polski weist in der zweiten Februarhalbjahres d. J. in der Position der Edelmetalle (520,2 Mill. Zloty), Wäluen, Devisen und Auslandsforderungen (687,1 Mill. Zloty) eine Verringerung um 2,3 Millionen bis auf 1.168,3 Mill. Zloty auf. Das Wechselportefeuille ist eben-

falls zurückgegangen, und zwar um 2,8 Mill. (465,5 Millionen Zloty). Ebenso die sofort fälligen Verbindlichkeiten (702,2 Millionen Zloty) und der Banknotenumsatz (1074,6 Millionen Zloty) um 7,8 Millionen bis auf 1.076,8 Millionen Zloty. Der in die Reserven der Bank aufgenommene Bestand an polnischen Silbermünzen und Silben (Reichsgeld) ist um 1,8 Millionen (1,7 Millionen) Zloty gestiegen. Die übrigen Positionen weisen kleinerer größerer Veränderungen auf.

Die Steigerung des deutschen Wohnungsbaus.

40 Prozent mehr Wohnungen als im Jahre 1926.

Im Jahre 1927 wurden in 98 deutschen Groß- und Mittelstädten, die von den Erhebungen des deutschen Reichsstatistischen Amtes erfasst werden, 27.040 Wohngedäude mit 108.141 Wohnungen fertiggestellt. Der Neuzugang an Wohnungen war im Jahre 1927 um 40 Prozent größer als 1926 und etwa doppelt so groß wie 1925. In den Großstädten beläuft sich die Zunahme des Neuzugangs auf 87 Prozent, in den Mittelstädten auf 58 Prozent.

Neue deutsche Textil-Konzentration.

In Berlin ist unter überaus zahlreicher Beteiligung und unter Führung der angesehensten Kreise des Baumwoll- und Feinwaren-Großhandels ein Zusammenschluß dieser Großhandelszweige erfolgt. Der neue Zusammenschluß trägt den Namen „Reichsverband des Baumwoll- und Feinwaren-Großhandels e. V.“

Ford in Berlin.

Er will Automobile für Rußland bauen.

Der amerikanische Automobilindustrielle Henry Ford beabsichtigt im April nach Berlin zu fahren. Er will in Deutschland Automobile für den Export nach Rußland fabrizieren.

Amtliche Danziger Devisenkurse.

Es wurden in Danziger Gulden notiert für	27. Februar		28. Februar	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Banknoten				
100 Reichsmark (Freiverkehr)	122,80	122,40	122,80	122,40
100 Zloty	57,45	57,50	57,45	57,60
1 amerikan. Dollar (Freiverkehr)	5,11	5,12	5,11	5,12
Scheck London	24,00	24,00	25,00	25,00

Danziger Produktenbörse vom 20. Feb. 1928

Großhandelspreis wagnisfrei Danzig	per Sack	Großhandelspreis wagnisfrei Danzig	per Sack
Weizen, 125 Pfd.	18,75	Erbsen, kleine	—
" 124 "	12,75—13,00	" grüne	—
" 120 "	12,00	" Viktoria	—
Roggen	12,00	Roggenkleie	8,75
Gerste	12,00—13,00	Weizenkleie	9,00—9,25
Futtergerste	11,50—12,00	Weizenh.	11,00—12,00
Hafer	11,00—11,50	Ackerbohnen	—
		Wicken	11,25—12,50

Gewerkschaftliches u. Soziales

Sitillegung der Berliner Metallindustrie?

Die Werkzeugschmied streiken. — General-Auslieferung Raum, daß der Konflikt in der mitteldeutschen Metallindustrie beigelegt ist, sind in der Berliner Metallindustrie neue Differenzen entstanden, die die Gefahr einer Auslieferung der gesamten Metallarbeiterchaft in bedrohliche Nähe gerückt haben. Zunächst sind die Werkzeugschmied in 141 der größten Berliner Betriebe in den Streik getreten. Diese Tatsache ist insofern von nicht zu unterschätzender Bedeutung, als die Werkzeugschmied die qualifizierteste Arbeiterkategorie in den Betrieben der Metallindustrie darstellen. Ihr Streik würde, wenn er weiter andauern sollte, notwendigerweise die allmähliche Stilllegung jedes Betriebes, in dem die Werkzeugschmied streiken, in seinem gesamten Umfang zur Folge haben.

Abgesehen davon aber besteht die Gefahr einer Auslieferung der gesamten Metallarbeiterchaft, da der Verband Berliner Metallindustrieller bereits vor etwa 11 Tagen, nachdem die Verhandlungen wegen der Werkzeugschmied gescheitert sind, zum Ausdruck gebracht hat, daß im Falle eines Streiks der Werkzeugschmied eine Auslieferung sämtlicher Metallarbeiter in den Berliner Betrieben der Metallindustrie vorgenommen werden würde.

Der Berliner Metallarbeiterverband hat vorerst die Werkzeugschmied in den Betrieben von Siemens, Hermann, Deutsche Telefonwerke, Wix u. Genest und Lorenz in den Streik treten lassen. Diese Betriebe gehören zu den größten der Berliner Metallindustrie. Die Zahl aller in den von dem jetzigen Streik betroffenen Betrieben beschäftigten Arbeiter beträgt 40.000.

Gefordert wird von den Werkzeugschmiedern ein Stundenlohn von 1,10 Mark für Ausgelernte. Dieser Lohn soll nach dreijähriger Tätigkeit bis 1,50 Mark steigen. Außerdem wird die Abschaffung der Akkordarbeit verlangt. Nach den jetzigen fünf Betrieben sollen durch den Metallarbeiterverband nach und nach alle anderen Betriebe beitreten werden. Die Gefahr für die Berliner Metallindustrie, die gegenwärtig rund 250.000 Arbeiter beschäftigt, ist unter diesen Umständen sehr groß, da, wie eingangs bemerkt, infolge des Streiks der Werkzeugschmied eine Weiterführung der Betriebe allmählich unmöglich wird.

Die Zahl der Arbeitlosen in Polen betrug am 18. Februar auf 181.400 Personen, wovon 88.000 Frauen waren. Die Zahl hat sich im Vergleich zur Vorwoche nicht wesentlich geändert.

Luzemburg hat ratifiziert. Die luxemburgische Kammer ratifizierte das Washingtoner Arbeitsabkommen mit allen gegen zwei Stimmen.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

Milchkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund

KLEIDER- UND SEIDENSTOFFE

FRÜHJAHRNEUHEITEN

Seide

bringen wir in einer so großen Vielseitigkeit, daß wir mit Leichtigkeit alle Ansprüche befriedigen können. Unsere Auswahl in Seidenstoffen ist anerkanntermaßen unbegrenzt. Alles, was an Neuheiten in Geweben und Farben uns der Aufnahme wert schien, haben wir hereingenommen. Noch nie war unsere Auswahl größer, waren unsere Sortimente schöner!

Stoffe

haben wir alles, was interessant und neu ist. Insbesondere die für diese Saison so begehrten Kashas haben wir in allen Variationen. Golddurchwirkte Stoffe in Etamin und Kasha, Composés von großer Schönheit. Glatte Gewebe finden Sie in allen Farben und Qualitäten. In Mantelstoffen sind wir so reichhaltig sortiert, daß wir jedem Geschmack genügen!

Reyermann

Danzig

Hofienmarkt

